



Römisch-Katholisch
25. Jg./ Nr. 11
13. November 2009
Preis: 2,2 Euro (A);
2,2 Euro (D); sfr 4
(CH)

Seite 6 Gespräch mit Gabriele Waste Seite 20 Buch Preßlmayers über Hungerstreik

Ein voller Erfolg war die großartig besuchte dreitägige Tagung der Bürgerinitiativen, die Martin Humer (er feierte am 11. November Geburtstag!) organisiert hatte. „Toleranz, Glaube und Würde des Menschen“ hieß das Referat Wagners, das zugleich Thema des Gesamtkongresses war. Die mehr als 130 Teilnehmer an der Veranstaltung in Sarleinsbach unterbrachen die Ausführungen des Pfarrers von Windischgarsten an vielen Stellen durch langanhaltenden spontanen Applaus. Der Kongreß war auch durch eine Reihe von Priesterpersönlichkeiten geprägt. Auf dem Bild wird Martin Humer (Bildmitte) flankiert durch Pfarrer Johann Hochwarter (links), Pfarrer Dr. Gerhard Maria Wagner (zweiter von links) und Pfarrer Karl Tropper. Die Referate sind als CDs gegen einen kleinen Unkostenbeitrag bei Günter Annen erhältlich.

Lesen Sie bitte dazu auch Seite 14, 21 und 22!



Österreich bei Abtreibungen an EU-Spitze

Laut deutschem „Focus“ (9. November 2009), der es vom österreichischen „profil“ übernommen hat, ist die Abtreibungsquote in Österreich auf Rekordhoch.

Mit 30.000 bis 40.000 Kindstötungen pro Jahr im Mutterleib gehört Österreich zur Spitzengruppe in Europa. Die Abtreibungsquote ist die zweithöchste der EU. Das sollte und müßte unbedingt die Kirche in diesem Land wieder geschlossen auf den Plan bringen. Die spanischen Bischöfe haben es gerade vorexerziert und stellten sich an die Spitze

der Abtreibungsgegner, statt sie zu behindern und zu diffamieren. Weihbischof **Andreas Laun** darf nicht weiter Einzelkämpfer bleiben!

Insgesamt hat sich die Kirche weltweit mitschuldig gemacht, daß man so viele Frauen in die Abtreibungsfalle laufen läßt. Sie sind die größten Leidtragenden am Tod ihrer Kinder, verursacht durch eine ungeheuer-

liche und himmelschreiende Maschinerie von Politik, Pharmaindustrie, Medizin und Medien. Würden letztere endlich einmal die Problematik ungeschminkt und realistisch in ihrer ganzen Brutalität auf den Tisch bringen, wäre schon viel erreicht.

Aber vor allem sind die Bischöfe gefordert! Sie müssen geschlossen auftreten. Allein die demographische Entwicklung müßte alle aufschrecken lassen, ganz ab-

gesehen von der großen Sünde gegen GOTTES Gebot: „Du sollst nicht töten!“, dessen Mißachtung uns alle trifft und weiter treffen wird.

Siegfried Müller

Diese Ausgabe des „13.“ wurde am 12. November 2009 gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert. Für die deutschen Abonnenten erfolgte die Anlieferung zur Post in Wegscheid am 13. November 2009.

Ein Leben lang beschäftigte sich Pater **Fridolin Außersdorfer** mit dem Geheimnis um die heilige Eucharistie. Sein ganzes Bemühen war darauf gerichtet, Verständnis für die Verehrung der heiligen Eucharistie zu wecken. Alle Weisungen der Kirche gehörten für ihn zum geheiligten christlichen Erbe, Reinheit und Unversehrtheit des Glaubens an die heilige Eucharistie zu erhalten und zu stärken. Einen Beitrag über das wunderbare Sakrament begann er mit dem Gebet der Kirche:

Das wunderbare Sakrament

Aus dem Vermächtnis von
P. Fridolin Außersdorfer OFM

„o GOTT! Du hast uns in dem wunderbaren Sakrament das Gedächtnis DEINES Leidens hinterlassen. Wir bitten DICH: Laß uns die heiligen Geheimnisse DEINES LEIBES und BLUTES so verehren, daß wir die Frucht DEINER Erlösung immerdar in uns erfahren!“

Aus diesem Gebet der Kirche ergibt sich die wichtige Erkenntnis, daß wir die Frucht der Erlösung nur in dem Grade erfahren, als wir die heiligen Geheimnisse (sacra mysteria) des LEIBES und BLUTES CHRISTI verehren. Wir können diese aber nur in dem Grade verehren, als wir sie in ihrer wunderbaren Größe, Erhabenheit und Schönheit erkennen. Wir werden aber nur in dem Grade der im Altarmysterium verborgenen Herrlichkeit innerwerden, als wir uns um diese beglückende Erkenntnis in Demut bemühen.

Folgendes muß vor allem klar sein: Die heilige Messe ist nicht, wie oft irrtümlich gesagt und geschrieben wurde, „die Wiederholung des letzten Abendmahles“, sondern das Opfer des neuen Bundes, das JESUS beim letzten Abendmahl eingesetzt hat. Dabei sind, wie das Konzil von Trient erklärt hat, die Apostel zu Priestern und Bischöfen geweiht worden. Nach der Auferstehung hat JESUS den Aposteln nähere Anweisungen gegeben, wie sie das heilige Meßopfer feiern sollen. Die Apostel haben das von JESUS empfangene erste „Hochgebet“ – wenn ich so sagen darf – nicht nur treu bewahrt, sondern zum besseren Verständnis für die Gläubigen auf Eingebung des HEILIGEN GEISTES durch erklärende Gebete und Zeremonien weiter entfaltet. Das hat jeder Apostel für den Kulturbereich seiner Missionstätigkeit getan. Und die Schüler der Apostel haben wiederum unter sorgfältiger Wahrung der darin geoffenbarten Wahrheit das heilige Geschehen durch manches Gebet noch einsichtiger gemacht.

Straßburg gegen Kreuze in Schulen

Der Europäische Menschenrechtsgerichtshof hat gegen Kreuzfixe, die in italienischen Klassenzimmern hängen, entschieden.

Die Richter gaben am 3. November in Straßburg einer Klägerin Recht, die sich in Italien vergeblich gegen die Kreuze in öffentlichen Schulen gewandt hatte.

Das Menschenrechtsgericht entschied einstimmig

für die Klägerin, die Mutter zweier schulpflichtiger Kinder ist. Die Straßburger Richter erklärten, die Kreuzfixe seien eindeutig ein religiöses Symbol. Dies könne für Kinder, die anderen Religionen oder gar keiner angehörten, verstörend wirken. Das Recht, an keine Religion zu glauben, gehöre zur Religionsfreiheit. Der Staat müsse dieses Recht beson-

ders schützen, sagt Straßburg.

Nun ist damit zu rechnen, daß sich andere Kläger in anderen Ländern Europas finden, die die Urteile gegen das Kreuz in Schulen durchsetzen.

Aus Protest gegen das Kreuzifix-Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte will der römische Handels- und Dienstleistungsverband Kreuze in den

angeschlossenen Firmen aufhängen. „Wenn sie die Kreuze aus unseren Schulen entfernen wollen, heißt das, daß wir sie in unsere Unternehmen tun“, sagte der Präsident des Verbands Confindustria in Rom, **Cesare Pambianchi**.

Diese Reaktion ist auch die Meinung des „13.“: Was schert uns Straßburg? Missionieren wir rund um uns!

Nächste Gespräche zwischen Vatikan und Piusbruderschaft

Das nächste Gespräch zwischen dem Vatikan und den Piusbrüdern soll im Januar stattfinden.

Die konstituierende Sitzung von Ecclesia Dei und den Piusbrüdern über bestehende Glaubensdifferenzen hatte am 26. Oktober nach Vatikanangaben in einer „herzlichen, respektvollen und konstruktiven Atmosphäre“ stattgefunden. Man habe die Themen sowie die Marschrichtung für die weiteren Verhandlungen festgelegt. Bei den Gesprächen der kommenden Monate solle es insbesondere um die Bedeutung

der Tradition in der Kirche, um die Liturgie, um das Konzilsverständnis sowie um Fragen von Ökumene, interreligiösem Dialog und Religionsfreiheit gehen. Der Generalobere der „Pius-Bruderschaft“, **Bernard Fellay**, rechnet mit langen Verhandlungen mit dem Vatikan um eine mögliche Aussöhnung. Es werde bei den Gesprächen nicht nur um die Religionsfreiheit, die Ökumene und die Kollegialität in der Kirche gehen, sagte **Fellay** in einem auf dem Internetportal der „Pius-Bruderschaft“ wiedergegebenen Interview.

Die Bibelauslegung muß Tradition berücksichtigen

Papst **Benedikt XVI.** hat die Bedeutung der kirchlichen Tradition für die wissenschaftliche Bibelauslegung hervorgehoben. Die katholische Überlieferung eröffne den Zugang zur Heiligen Schrift, sagte das Kirchenoberhaupt am 26. Oktober, in einer Botschaft zum 100jährigen Bestehen des Päpstlichen Bibelinstitutes in Rom. Der Glaube sei der „wahre Schlüssel“ für die Interpretation der Bibel. Der Papst forderte zugleich, die Heilige Schrift als Einheit zu be-

trachten. Dies sei die Voraussetzung für ihre angemessene theologische Interpretation, sagte das Kirchenoberhaupt anlässlich einer Audienz im Apostolischen Palast für den Rektor sowie Dozenten, Studenten und Mitarbeiter der Forschungseinrichtung. Das Päpstliche Bibelinstitut wurde 1909 von Papst **Pius X.** in Rom als akademische Forschungseinrichtung des Heiligen Stuhls gegründet. Es wird von Jesuiten geleitet. Das Institut ist auch in Jerusalem vertreten.

Miami verbannt nun die „Legionäre Christi“

Das US-Erzbistum Miami hat der (konservativen) katholischen Ordensgemeinschaft „Legionäre Christi“ jede Tätigkeit auf ihrem Gebiet mit sofortiger Wirkung untersagt.

Zur Begründung des Verbots heißt es, die „Legionäre“ hätten die Erlaubnisse der Diözese zur Seelsorge überschritten. Die Genehmigung habe sich lediglich auf die Betreuung der eigenen Mit-

glieder bezogen, nicht aber auf eine Arbeit in Schulen oder Pfarrgemeinden. Die 1941 gegründete Ordensgemeinschaft „Legionäre Christi“ wird derzeit im Rahmen einer weltweiten sogenannten Apostolischen Visitation vom Vatikan überprüft. Eine Apostolische Visitation ist ein kirchliches Ermittlungsverfahren im Auftrag des Papstes. **Benedikt XVI.** hatte die Untersuchung im März

angeordnet. Zuvor hatte eine Medienhetze begonnen, daß der Ordensgründer, der mexikanische Priester **Marcial Maciel Degollado** (1920-2008), ein Verhältnis mit einer Frau hatte und Vater einer Tochter gewesen sei. Der Vatikan hat fünf Bischöfe mit der Untersuchung der Vorfälle betraut. Die „Früchte“ sprechen allerdings für die Legionäre: Die Kongregation hat nach eigener Darstel-

lung Niederlassungen in 20 Ländern mit mehr als 600 Priestern und 2.500 Seminaristen. In insgesamt 12 Ländern gibt es 92 Bildungseinrichtungen und Einrichtungen des „Apostolats der Legion Christi“. Zudem befinden sich in ihrer Trägerschaft 130 Schulen und mehr als 600 Bildungszentren. In Deutschland hat der Orden Niederlassungen in Bad Münstereifel und Düsseldorf.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Auch diesmal danken wir Ihnen zuerst für Ihre Hilfe und Mitarbeit. Ohne Ihre wichtigen Hinweise auf oft geradezu ungläubliche innerkirchliche Ereignisse wäre „Der 13.“ nicht das, was er ist: heilendes Brenneisen für so manchen Krankheitsherd in der Kirche.


Während der Entstehung dieser November-Ausgabe fiel uns (wie nie zuvor) auf, wie viele gute Priester von ihren Bischöfen schlecht, oft sogar sehr schlecht behandelt werden. Wir erinnern uns in diesem Zusammenhang, daß der ursprüngliche Zweck des Engelwerks (manche Leserinnen und Leser werden diese Vereinigung, um die es heute merkwürdig still geworden ist, kennen), daß also der ursprüngliche Zweck des Engelwerks Hilfe für Priester in allen Notlagen war.

Der leider viel zu früh auf ungeklärte Weise verunglückte (?) Leitende Priester des Engelwerks, **DDr. Georg Blaskó**, hat sich Zeit seines Lebens um solche Priester angenommen. Mit der Wiederbelebung des Kreuzordens, besonders nach dem Dekret der Glaubenslehre 1992, trat diese Zielsetzung des Werkes immer mehr in den Hintergrund. Die Mitglieder des Kreuzordens waren eben lieber Kanoniker und Theologieprofessoren und gingen der schweren Aufgabe der Priesterhilfe eigentlich immer mehr aus dem Weg. Daher müssen andere diese Aufgabe weiterführen. In den letzten 20 Jahren hat sich durch die Strukturreformen und vergleichbare Prozesse die Lage mancher Priester noch verschlimmert: Wer nicht zur neuen Ideologie paßt, wird an den Rand gedrängt, manchmal auch seiner Existenzgrundlagen beraubt oder zumindest drastisch eingeschränkt. Deshalb ist es umso notwendiger, Priesterhilfe dieser Art in Angriff zu nehmen.

Nur zu oft werden Priester durch die irrigen Meinungen ihrer Vorgesetzten in den irrenden Mainstream der Zeit hineingetrieben. Beispiel dafür: die Haltung von Priestern zur Ausstellung „kirchlicher“ Abtreibungsberatungsscheine.

So passiert beispielsweise in einer Diskussionsrunde in Sarleinsbach. Man hörte vom Priester **Walthard Zimmer** (der die Messe im Alten Ritus zelebriert), diese Abtreibungsscheine seien gut. Durch sie würden Schwangere wenigstens zur Beratung kommen, sonst kämen sie vielleicht gar nicht. **Zimmer** vertrat damit in der Diskussion (ebenso wie der Lebensschützer **Dietmar Fischer!**) die Position vieler Bischöfe.

Daß die Meinung dieser Bischöfe irrig ist, wissen wir. Der Heilige Vater hat inzwischen zu den deutschen Bischöfen klärende Wort gesprochen. Er wird es auch zu den österreichischen Exzellenzen tun müssen. Inzwischen halten wir uns an den Papst. Beten wir für **Benedikt XVI.!**

Friedrich Engelmann 

Der Israel-Korrespondent des „13.“ berichtet:

Judenchristen erhoffen endlich Freiheit

Eine trans-denominationale Organisation namens „Chiddusch“ (Erneuerung) soll nach den Vorstellungen seiner Gründer die orthodoxe Dominanz in Israel brechen.

VON KLAUS MOSCHE PÜLZ

Es handelt sich um eine Partnerschaft zwischen israelischen Juden und der weltweiten Judenheit unter Vorsitz von Rabbi Uri Regev sowie amerikanischen Geschäftsleuten und dem jüdischen Philanthropen Stanley P. Gold.

Die Kritik

Gold, der der Vorstandsversitzende der „Jüdischen Föderation von Groß-Los Angeles“ ist, warnte, daß durch die antiquierten Curricula an den ultra-orthodoxen Schulen breite Bevölkerungsschichten in einigen Jahren nicht an der Erwirtschaftung des Bruttosozialprodukts teilhaben werden, weil sie nicht am Erwerb leben wegen mangelnder Bil-

dung partizipieren können. Heute mag Israel für Investoren noch ein attraktiver Markt sein, aber aufgrund der Tatsache, daß bereits ein Viertel der Studenten in Israel an ultra-orthodoxen Schulen unterrichtet werden, würde, diesen Worten Golds zufolge, diesen Vorteil wieder verlieren.

Wirtschaft fällt zurück

In zehn Jahren wird die israelische Wirtschaft auf ein Dritte-Welt-Niveau zurückfallen. Immerhin lernen 60 Prozent der ultraorthodoxen Männer den Talmud in den „Jeschivot“ (Talmudschulen), gehen damit keiner produktiven Arbeit nach und unterstützen ihre Familien lediglich durch staatliche Zuschüsse. Diese Bürde wird die Wirtschaft in Zukunft kaum noch tragen können, weil dies schon jetzt dem israelischen Steuerzahler 5 bis 15 Milliarden Schekel jährlich kostet. Hingegen steht nichts in der Torah, wonach ein gläubiger Hebräer nicht einen profanen Beruf aus-

üben könne. Die großen Propheten Israels waren Hirten und einfache Handwerker gewesen. Manuelle Arbeit ist ein Privileg, um eine Familie in Würde zu ernähren.

83 Prozent der Bevölkerung fordern Religions- und Gewissensfreiheit, 63 Prozent fordern gleiche staatliche Zuschüsse für alle jüdischen Strömungen, 92 Prozent der säkularen Juden lehnen das orthodoxe Monopol in Sachen Eheschließungen ab, 80 Prozent wünschen die Einstellung der ultra-orthodoxen Buslinien und 62 Prozent fordern öffentliche Verkehrsmittel an Schabbatot.

Kulturkampf

So bleibt abzuwarten, wie lange es dauern wird, bis der Kulturkampf in Israel den Status quo der orthodoxen Minderheit in Israel zu Fall bringen wird zugunsten einer Freiheit, die es auch uns Judenchristen erlauben wird, mit unserem messianischen Anliegen weiterhin stärker als bisher in die Öffentlichkeit zu gehen.

PERSONALIA

Der aus Treviso stammende 59jährige Salesianer P. Mario Toso, ein Fachmann für Fragen der katholischen Soziallehre, wird neuer Sekretär von „Iustitia et pax“. Dort wird Toso Nachfolger von Giampaolo Crepaldi, der im Sommer zum Diözesanbischof von Triest ernannt wurde. Sekretär des Päpstlichen Familien-Rates wird der 57jährige französische Theologe Jean Laffitte.

Der Vatikan ernennt einen Visitator für „Kirche in Not“. Als Visitator ist der Paderborner Weihbischof Manfred Grothe nominiert.

Erzbischof Manuel Monteiro de Castro (71), Sekretär der Bischofskongregation im Vatikan, wird zusätzlich Sekretär des Kardinalskollegiums. Der bisherige Sekretär des Kardinalskollegiums, Erzbischof Francesco Monterisi (75), erhielt im Juli einen Ruf als Erzpriester der Papst-Basilika Sankt Paul vor den Mauern.

Kirche verkommt zu Ruinenhaufen

Erneute Kritik am Kurs der katholischen Kirche seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil hat der Generalobere der Piusbruderschaft geäußert.

In seinem am 17. Oktober veröffentlichten Rundbrief an die „Freunde und Wohltäter“ der Bruderschaft kritisiert Bernard Fellay die „desaströsen Folgen“ des Konzils.

Der Krieg der Ungläubi-

gen habe eine unerwartete Wendung genommen, die Zerstörung der Kirche werde jetzt durch Subversion und Infiltration vorangetrieben.

Fellay beklagt völlig richtig, daß die Kirche dabei sei, sich in einen „Ruinenhaufen“ zu verwandeln. Die äußere Fassade stehe mehr oder weniger noch und täusche die Mehrheit über ihren wahren Zustand hinweg.

Islamisches Finanzwesen gestoppt

Frankreichs Verfassungsgericht hat eine Regelung gekippt, mit der das islamische Finanzwesen in Frankreich gefördert werden sollte.

Gemäß der Regelung sollten die Prinzipien des islamischen Finanzwesens in Frankreich erstmals juristisch abgesichert werden.

Das französische Finanzministerium hatte das Vorhaben unterstützt. Derzeit flößen Investitionen aus muslimischen Ländern vor allem nach Großbritannien, wo islamische Finanzinstitute leichter arbeiten könnten. Mehr als 500 Milliarden Euro lagern bei rund 250 islamischen Finanzinstituten in

korankonformen Geldanlagen, schätzen Experten. Zu den Regeln des islamischen Finanzwesens gehören unter anderem das Verbot von Zinsen, das Verbot von Spekulationen und die Auflage, daß jeder Transaktion ein tatsächlicher Wert gegenüberstehen muß. – War das einmal nicht christlich?

25 Meter hohes Minarett

Marseille wird die größte Moschee Frankreichs bekommen. 200.000 Muslime leben in der Hafenstadt.

Am 21. April 2010 wird der Grundstein zum Bau der größten Moschee in Frankreich gelegt. Vom 25 Meter hohen Minarett wird zwar vorerst kein Muezzin zum Gebet rufen, aber ein weit-

hin sichtbarer Lichtstrahl soll wie von einem Leuchtturm den Anhängern des Propheten den Weg in ihr neues Gotteshaus weisen. Damit soll dieses Minarett auch zu einem neuen Wahrzeichen von Marseille werden. Die Baukosten sind übrigens nicht gesichert. Man hofft aber auf die Großzügigkeit von fünf-

zehn muslimischen Staaten. Die Stadt stellt für den Bau in Marseille für eine symbolische Miete das Gelände von Saint-Louis im Westen der Stadt zur Verfügung. Eigentlich ist das ein Verstoß gegen die in der Verfassung verankerte Neutralität des Staates gegenüber Religionen.

Bank-Konkurse

Mehr als 100 Lokal- und Regionalbanken mußten heuer in Amerika schon schließen. Davon hört man in Europa praktisch nichts. Die Geschäfte solcher kleineren Banken, die in Konkurs gehen, werden anderen größeren Banken übertragen. Die staatliche Einlagenversicherung FDIC zahlt betroffenen Sparern bis zu 200.000 Euro. Aber diese staatliche Versicherungsanstalt könnte auch in Finanzschwierigkeiten kommen. Ihr Reservefonds ist nämlich schon aufgebraucht und praktisch nicht mehr vorhanden.

Papst will Anglikaner gewinnen

Der Vatikan will konversionswilligen Anglikanern den Übertritt zur katholischen Kirche erleichtern.

Papst Benedikt XVI. wird demnächst Personal-Ordinate für anglikanische Priester und Gläubige einrichten, die ihre Liturgie und ihr geistiges Erbe bei-

Doch Muslim-Terror?

Ein Blutbad richtete auf dem texanischen Armeestützpunkt Fort Hood der muslimische Major Nidal Hasan (39) an. Gerade weil offizielle Stellen so stark und ausdrücklich darauf hinweisen, daß es sich nicht um den Islam-Terror eines Hintergründlers handle, kommen Zweifel auf. Der Kommandant von Fort Hood schloß einen Terror-Hintergrund nicht aus. Der Muslim erschoss 13 Personen und verletzte 30. Dann wurde er von einer Polizistin kampfunfähig geschossen. Er schwebt nicht in Lebensgefahr.

Handel mit Babys in Ägypten

Die ägyptische Polizei hat Anfang November in Kairo einen Frauenarrest festgenommen, der Neugeborene zum Verkauf anbot. Für ein Kind verlangte er umgerechnet rund 1.000 Euro. Eine Zeitung berichtete von einem Fall, wonach sich eine unfruchtbare Frau für ein (billiges) Mädchen interessierte. Der

Alte Messe

Sieben von zehn praktizierenden Katholiken in Italien wären damit einverstanden, wenn in ihren Gemeinden zusätzlich Messen nach dem alten Ritus stattfänden. Das geht aus einer Umfrage des italienischen Demoskopieinstituts Doxa hervor. Demzufolge würden 63 Prozent der regelmäßigen Kirchgänger einmal monatlich oder häufiger auch einen „traditionalistischen“ Gottesdienst besuchen.

Ein türkischer Arzt wurde wegen verbotener Nierentransplantationen zu zehn Jahren Haft verurteilt.

Illegale Organtransplantation

Das Gericht in Istanbul sprach den Mann wegen Kaufs und Verkaufs menschlicher Organe schuldig. Der Arzt war im April 2007 zusammen mit einem israelischen Mediziner und fünf weiteren Personen festgenommen worden. Die Angeklagten hatten Organe transplantiert, für die Spender aus Osteuropa und dem Nahen Osten bezahlt wurden.

Vatikan-Kommission untersucht Medjugorje

Der Heilige Stuhl beschäftigt sich neuerlich mit dem Phänomen Medjugorje. Nach dem Ortstermin einer vatikanischen Delegation in der hercegovinischen Gemeinde konstituiert sich voraussichtlich im November eine neue Kommission zur Untersuchung. Hauptgegenstand der Untersuchung soll nicht die Frage der Echtheit der Visionen der „Seher von Medju-

gorje“ sein. Stattdessen soll die neue Kommission über das geistliche Leben und die Pilgerströme in Medjugorje nachdenken – und über eine geeignete pastorale Begleitung der Pilger. Denn trotz aller offiziellen Zurückhaltung und der negativen Voten des Bischofs von Mostar kommen jährlich mehrere hunderttausend Menschen nach Medjugorje.

Arzt habe das Baby von einer Hebamme erhalten, dies mit der Erklärung, die Mutter habe das uneheliche Kind nicht gewollt. Nach den Eltern eines Knaben, der von dem Arzt zum Verkauf angeboten worden war, wird noch gefahndet. Bezeichnet für islamisches Denken „billigere Mädchen“!



NIE WIEDER !

NACHRICHTEN EUROPÄISCHER BÜRGERINITIATIVEN

Ausgabe 11 / 2009

Verantwortlich für die Beilage des „13.“ Günter Annen

Cestarostraße 2, D-69469 Weinheim

Tel. und Fax: 0049 (0) 6201-2909929/28

E-Mail: info@babycaust.de

„Fristenlösungs“-Pädagogik!

Als „einzigartige Ausbildung“ preist die kirchliche Nachrichtenagentur „kathpress“ den „Lehrgang Lebensschutz-Pädagogik“, den die „Aktion Leben“ erstmals in Kooperation mit der Kirchlich Pädagogischen Hochschule Wien/Krems im Wiener Franziskanerkloster durchführt.

Die „Aktion Leben“ ist mit der derzeitigen Gesetzeslage, welche das „verabscheuungswürdige Verbrechen“ der Kindesabtreibung straflos stellt, einverstanden und wünscht „keine Verschärfung“ des Gesetzes, wodurch die ungeborenen Kinder und deren Mütter einen gesetzlichen Schutz erhalten würden. Sie ist daher vom römisch-katholischen Glauben, der im Katechismus der Katholischen Kirche, Abschnitt 2273, fordert, daß Abtreibung gesetzlich bestraft werden „muß“ abgefallen. Obwohl diese Organisation diesen gesetzlichen Schutz ablehnt, nennt sie ihren Lehrgang fälschlich und irreführend „Lebensschutz-Pädagogik“.

Küngs Unwahrheit

Wiederholt hat Bischof Küng, wie er auch selbst sagt, behauptet, daß die Kirche die „Aktion Leben“, die in mehreren Diözesen der „Katholischen Aktion“ und damit ihr selbst angegliedert ist, nur für „Mütter in Not“ Unterstützungen gewährt:

So schrieb das St. Pöltener Bischof in einem Brief vom 11. 9. 2009 an mich:

„Außerdem möchte ich einmal mehr festhalten, daß die „Aktion Leben“ von der österreichischen Bischofskonferenz lediglich zweckgebunden unterstützt wird; das heißt es wird ausschließlich für Frauen in Not ein be-

stimmter Betrag jährlich zur Verfügung gestellt.“

In einem Interview am 21. 9. 2009 anlässlich meines Fastens vor der Nuntiatur erklärte er weiters:

„Deshalb gewährt die Bischofskonferenz seit Jahren der „Aktion Leben“ ausschließlich für die Unterstützung von Müttern in Not einen Betrag, dessen widmungsgerechte Verwendung von der „Aktion Leben“ Jahr für Jahr genau belegt und vom Generalsekretariat der Bischofskonferenz genau kontrolliert wird.“

Nun legt „KATHPRESS“ aber offen:

„Die Ausbildungskosten werden von der Kirchlich Pädagogischen Hochschule Wien/Krems getragen.“

Somit muß die wiederholt von Bischof Küng geäußerte Behauptung, daß die „Aktion Leben“ nur für „Mütter in Not“ Geld aus der Kirchensteuer erhält, als unwahr zurückgewiesen werden. Noch dazu befindet sich die kirchlich Pädagogische Hochschule Krems in seiner Diözese.

Tötungs-Ideologie

Tatsache ist nun, daß die Kirche selbst ihre Durchseuchung mit der Tötungs-Ideologie der „Fristenlösung“ finanziert! Die neu ausgebilde-

ten Absolventen könnten dann als Multiplikatoren der „Fristen-End-Lösung“ und ihrer „tötungs-offenen“ Beratung weitere Metastasen durch den morbiden Leib der Kirche treiben:

Selbstvernichtung

Da diese Selbstvernichtung der Kirche unweigerlich zur Islamisierung Österreichs führt, wobei katholische Kirchen schon jetzt geschlossen und an Glaubensangehörige anderer Religionen übergeben werden, kann kein Katholik reinen Gewissens dieser, von der Tötungs-Ideologie durchseuchten Kirche noch einen Cent geben.

Sie wagen nicht

Die Kirche wird es nicht wagen, Sie, liebe Leser, deswegen zu klagen, sonst würde ja die ganze Finanzierung der „Aktion Leben“ in den Diözesen aufgedeckt werden. Das Zudrehen des Geldhahns ist die einzige Chance, daß die Kirche motiviert wird, sich aus dem Würgegriff des satanischen Abtreibungs-Engels zu befreien! Protestieren Sie durch Briefe und Spenden-Entzug dagegen, daß sich der Orden der Franziskaner als glorreiche Handlanger für die „Kultur des Todes“ hergibt! **Josef Preßlmayer**

Ein Gespräch mit der Autorin Gabriele Waste

„Onore alla Verità“

Frau Dr. Gabriele Waste hat mit ihrem Buch „Der Wahrheit die Ehre“ (Herausgeber Reinhard Dörner) eine der größten innerkirchlichen Intrigen der vergangenen Jahrzehnte aufgedeckt. Einflußreichen Mitgliedern der Österreichischen Bischofskonferenz war es in Zusammenarbeit mit Teilen der Päpstlichen Kurie gelungen, den rechtmäßigen Bischof von St. Pölten, Exzellenz Dr. Kurt Krenn zu stürzen. Zwei seiner engsten Mitarbeiter wurden als „Bauernopfer“ ebenfalls ihrer Ämter entzogen. Nunmehr hat Frau Dr. Waste dieses sensationelle Buch auch in italienischer Sprache vorgelegt. „Onore alla Verità“, so der italienische Titel, wurde an alle Mitarbeiter der Römischen Kurie, der Päpstlichen Kirchenregierung, und an die gesamte Italienische Bischofskonferenz versendet. Die Begeisterung der römischen Monsignori in der Kurie hielt sich in Grenzen, wie man sich denken kann. Dennoch gab es sehr positive Rückmeldungen aus der Italienischen Bischofskonferenz. „Der 13.“ sprach über das Buch mit Frau Dr. Waste.

hat die Kleruskongregation jede weitere rechtliche Untersuchung des Falles unmöglich gemacht.

Natürlich kann der Papst jede Sache an sich ziehen, die auf normalem kirchenrechtlichen Weg lösbar wäre. Nach Artikel 126 der Geschäftsordnung der Kurie kann der Papst gebeten werden, so eine außerordentliche Entscheidung „in forma specifica“ zu treffen und dabei sogar das Kirchenrecht ändern, wenn er zuvor umfassend informiert wird.

In diesem Fall kann aber die Einschaltung des Papstes nicht gerechtfertigt werden. Die Absicht, mit päpstlicher Genehmigung endlich „Ruhe einkehren zu lassen“, diente nur zur Verschleierung der Vergehen einiger Mitglieder der Österreichischen Bischofskonferenz.

Kritisieren Sie jetzt also eine Entscheidung des Papstes?

Nein, absolut nicht. Ich kritisiere das unzulässige Vorgehen der Römischen Kurie. Der Artikel 126 der Geschäftsordnung schreibt zwar ausdrücklich vor, daß

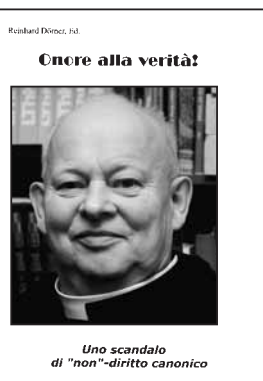
Die Übersetzung des Buches „Der Wahrheit die Ehre“ von Gabriele Waste ins Italienische (siehe Foto) sorgt derzeit im Vatikan für Gesprächsstoff. Das Buch haben mittlerweile auch italienische Bischöfe erhalten. Die Nachfrage nach dem deutschen Original ist ungebrochen (Bestellschein Seite 23).

dem Papst das gesamte Aktenmaterial überlassen werden muß. Es ist jedoch nicht möglich vorzusetzen, daß der Heilige Vater ein paar tausend Seiten persönlich hätte studieren können. Das hat aber die Römische Kurie in einer Audienz dem

Papst unterstellt. Die Kleruskongregation hat sich damit einfach der Pflicht entzogen, Schuld oder Unschuld der beiden Priester zu untersuchen.

Außerdem fand die besagte Audienz am 28. Januar 2008 statt, während das Schriftstück der Kleruskongregation das Datum vom 5. März 2008 trägt. Es ist daher nicht gut möglich, daß der Heilige Vater dieses Dekret in seiner endgültigen Fassung gesehen hat, wie es aber vom Artikel 126 der Geschäftsordnung verlangt wird.

Die Kleruskongregation hätte übrigens auch wissen müssen, daß einige „Maßnahmen“ des Visitators und Bischofs Küng im Gegensatz zu den grundlegenden Menschenrechten standen, wie zum Beispiel die Einweisung in eine



psychiatrische Heilanstalt. Welche Hoffnung verbinden Sie mit dem Erscheinen dieses Buches?

Die Rehabilitierung von Bischof Krenn und seiner Mitarbeiter.

Ich danke für das Gespräch.

„So wahr mir Gott helfe!“

Die Eidesformel in der Spitzenpolitik

Bundeskanzlerin **Angela Merkel** (CDU) sprach bei ihrer Vereidigung die religiöse Beteuerungsformel „so wahr mir Gott helfe!“ – wie bei Beginn ihrer ersten Amtszeit vor vier Jahren und in ihren Ministerämtern unter dem damaligen Bundeskanzler **Helmut Kohl**. Und auch die Minister des neuen Kabinetts legten ihre Eide ausnahmslos mit der Anrufung von Gottes Hilfe ab.

Bei der vergangenen Regierung legte lediglich die Sozialdemokratin **Brigitte Zypries** den Eid mit der einfachen Formulierung „Ich schwöre es“ ab. Aber schon seit den 60er Jahren ließen einzelne Minister den religiösen Zusatz aus. Beim Re-

gierungswechsel 1998 war es dann die Hälfte des rot-grünen Kabinetts, allen voran Bundeskanzler **Gerhard Schröder** (SPD). Er war der erste Regierungschef in der Geschichte der Bundesrepublik, der die fünf Worte „So wahr mir Gott helfe“ wegließ.

Der Eid samt religiöser Formel ist im Grundgesetz verankert. Dessen Artikel 64 schreibt für Kanzler und Minister den Amtseid vor dem Bundestag vor und lehnt diesen an den in Artikel 56 niedergelegten Eid des Bundespräsidenten an: „Ich schwöre, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wen-

den, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe“.

Ergänzend merkt die Verfassung an, daß der Eid auch

ohne religiöse Beteuerung geleistet werden kann. Der Gottesbezug ist aber zunächst Bestandteil der Eidesformel (wie schon in der Paulskirchen-Verfassung von 1849), anders jedoch als in der Weimarer Reichsverfassung, die ihn lediglich zuließ.

Kündigung wegen Veruntreuung

Das Bistum Limburg mußte einen leitenden kirchlichen Verwaltungsangestellten wegen des Verdachts auf Unterschlagung in Millionenhöhe fristlos entlassen.

Es wurde Strafanzeige erstattet. Der Entlassene war langjähriger Leiter des Katholischen Rentamtes in Ha-

damar. Er war zugleich Geschäftsführer des Gesamtverbandes der Katholischen Kirchengemeinden im Bistum Limburg. Bei einer routinemäßigen Finanzprüfung waren „Unregelmäßigkeiten“ aufgefallen. Der Mann hatte Millionen Euro zur persönlichen Bereicherung an sich genommen.

Konfessionen im neuen Bundestag

Die offizielle Angabe „konfessionslos“ ist im neuen Bundestag keine Ausnahme mehr. 20 der 622 Abgeordneten vermerken bei den biografischen Angaben auf den vorläufigen Bundestags-Internetseiten, daß sie keiner Glaubensgemeinschaft angehören.

Der 17. Deutsche Bundestag ist jedenfalls nicht schwächer konfessionell gebunden, als der bisherige. Auf drei Seiten findet sich ein Hinweis auf ein Bekenntnis zum islamischen Glauben. Vor vier Jahren fehlte das völlig. Offen bleibt, ob zu den 622 ein Jude zählt. Bei allen statistischen Verschiebungen – nach wie vor gilt: **Luther** bleibt katholisch, zumindest was den CDU-Abgeordneten **Michael Luther**

angeht, der seit 1990 im Bundestag ist.

Zur steigenden Anzahl der Konfessions-Angabe tragen Union und vor allem Liberale bei. Mehr als jeder zweite Liberale gibt hierzu Auskunft – der Befund fällt auf, denn vor vier Jahren war es nur jeder fünfte. Von 93 FDPlern sind – derzeit er-

kennbar – 21 katholisch, 28 evangelisch, einer Muslim. Allein unter den „Neuen“ sind acht, die „katholisch“ oder „römisch-katholisch“ anführen. Diese Langform taucht fraktionsübergreifend übrigens häufiger auf. Und auf protestantischer Seite steht öfter als 2005 nicht einbunden – nach wie vor gilt: **Luther** bleibt katholisch, zumindest was den CDU-Abgeordneten **Michael Luther**

Bei der CDU finden sich 95 Katholiken und 84 Protestanten. 15 weitere, zumeist Neuzugewandene, sind noch nicht zuzuordnen. Und im Lager der bayerischen Schwesterpartei stehen 36 Katholiken lediglich sechs Protestanten gegenüber; nur bei drei – erstmals gekürten – Mandatsträgern fehlen entsprechende Angaben.

In der Grünen-Fraktion macht etwa jeder fünfte Parlamentarier eine Angabe zur Konfessionszugehörigkeit. Bei der Linkspartei sind es fünf von 76. Der prominenteste bleibt **Oskar Lafontaine**, dessen Studium in den 1960er Jahren die katholischen deutschen Bischöfe mit einem Stipendium förderten.

Bei den Liberalen bleibt beispielsweise **Stefan Rup-**

pert, der 2001 eine preisgekrönte Doktorarbeit über „Kirchenrecht und Kulturkampf“ vorlegte, ohne Hinweis zu einer protestantischen Bindung. Und auch **Wolfgang Gerhardt**, der vor Jahren wieder in die evangelische Kirche eintrat, verzichtet auf eine Erwähnung. Milieubindung ist das eine, der formale Hinweis das andere.

Im SPD-Lager ist die Erwähnung der Gewerkschaftszugehörigkeit selbstverständlich, nicht das Thema Religion. So lassen nicht nur Parteichef **Franz Müntefering**, sondern auch der neue Fraktionschef **Frank-Walter Steinmeier** und alle anderen sozialdemokratischen Minister der bisherigen Bundesregierung diese Frage offen.

Bevölkerung nimmt ab, Schulden nehmen zu

Erstmals seit Mitte der neunziger Jahre leben in Deutschland wieder weniger als 82 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner: Zum Stichtag 31. März 2009 waren es 81,9 Millionen Menschen, wie das Statistische Bundesamt in Wiesbaden Anfang November berichtete.

Die Bevölkerungsanzahl sinkt, weil das Geburtendefizit nicht mehr durch Zuwanderung aufgehoben wird. Noch immer leben in Deutschland aber wesentlich mehr Menschen als im Jahr der Wiedervereinigung 1990. Dank Zuwanderung vor allem aus Ost- und Südosteuropa war damals die Einwohnerzahl binnen weniger Jahre von 79,8 Millionen

auf 82 Millionen im Jahr 1996 gestiegen. Der Höchststand wurde 2002 mit 82,5 Millionen Einwohnern erreicht. Seitdem sinkt die Zahl wieder. Am stärksten ist der Verlust nach wie vor in den östlichen Bundesländern. In Sachsen-Anhalt sank die Einwohnerzahl um 1,3 Prozent, in Mecklenburg-Vorpommern um 1,0 Prozent.

Ein weiteres Problem der Politik ist, daß künftig ein ausgeglichener Haushalt als Utopie gelten muß. Der Bundesrechnungshof kritisierte unterdessen die Überlegungen der Koalition zur Aufstellung von „Schattenhaushalten“ als Schwächung der neugeschaffenen Schuldenbremse. Der (designierte) Finanzminister **Wolfgang**

Schäuble sagte für die neue Regierung gelte es zunächst mit sehr hohen Schulden fertig zu werden, wie man sie in der Geschichte der Republik bisher nicht kannte. An einem Schuldenabbau und an Sparmaßnahmen könne erst nach einem Ende der Wirtschaft- und Finanzkrise gedacht werden. Wann das sein werde, könne niemand sagen.

Ganz konkret geht Deutschland, wie auch anderen Staaten, zunehmend das Geld aus. Bis zum Jahr 2013 droht ein angestiegenes Defizit von rund 300 Milliarden Euro. Bund, Länder und Gemeinden haben im September beispielsweise 7,4% weniger Steuern eingenommen als im Vorjahr, wie das Finanzministerium bekanntgab.

Wieder Beispiel der Intoleranz

Das Bistum Augsburg verlor einen Priester, der Organtransplantationen als „unsittlich“ ablehnt.

Andreas Hirsch (40) von der Petrusbruderschaft in Wigratzbad hatte erst vor kurzem die Seelsorge in der Wallfahrtskirche Violau im Landkreis Augsburg übernommen.

Hirsch hatte in seinem Pfarrbrief im Oktober nach Meinung der Diözese „nicht haltbare Äußerungen“ zur Organspende veröffentlicht. Er hätte damit Empörung und Verunsicherung in der Gemeinde hervorgerufen. Familien mit Angehörigen hätten sich verletzt gefühlt, die selbst ein Spenderorgan transplantiert bekommen haben. Der Pfarrer hatte die Entnahme von Organen bei Hirntoten Menschen mit einer

Tötungshandlung gleichgesetzt und dies als einen „Verstoß gegen das Gebot Gottes“ gewertet.

Hirsch habe sich (so die Diözese) nach einem Gespräch mit der Bistumsleitung geweigert, seine Ansichten zu korrigieren. Er habe es abgelehnt, eine vom Augsburger Weihbischof und „Ethik-Experten“ **Anton Losinger** verfaßte Gegendarstellung zu veröffentlichen. Daraufhin sei es zum Bruch gekommen.

Der Bistumssprecher sagte, mit dieser Reaktion wolle das Bistum den Gläubigen ein Signal geben.

Tatsächlich ist es ein Signal: nämlich, wie intolerant Bischöfe ihre Priester behandeln. Kein Wunder, daß es immer weniger Interesse bei Jugendlichen für diese Berufung gibt. Welcher Junge Bur-

sche will sich schon, wenn er geweiht ist, vor seinem Vorgesetzten so behandeln lassen? Vielleicht liegt auch der „Ethik-Experte“ der Diözese falsch?

Lesen Sie auch Seite 27, unten links.

Wehrpflicht abschaffen?

Entwicklungsminister **Dirk Niebel** (FDP) hat eine rasche Abschaffung der Wehrpflicht gefordert. Notwendig sei eine Freiwilligenarmee. Die Forderung deckt sich (langfristig) mit EU-Zielen. Warum ist klar: Es könnte die Zeit kommen, in der Wünsche der Bevölkerung und der Politik nicht mehr dekungs-gleich sind.

PERSONALIA

Der bisherige Münsteraner Weihbischof Franz-Josef Overbeck (45) wurde zum neuen Bischof des Ruhrbistums Essen ernannt. Overbeck wird am 20. Dezember in sein neues Amt eingeführt.

*Erzbischof Robert Zollitsch weihte fünf deutsche Studenten des deutsch-ungarischen Priesterkollegs „Germanicum et Hungaricum“ in Rom zum Priester: **Matthias Ambros** (Passau), **Christian Kern** (Würzburg), **Dominic Leutgäb** (Augsburg), **Jörg Niemeier** (Münster) und **Jörg Waldvogel** (Freiburg).*

*Julius H. Schoeps (67), Direktor des Potsdamer „Moses Mendelssohn Zentrums für europäisch-jüdische Studien“, erhielt das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse. Österreichs Botschafter in Deutschland, **Ralph Scheide**, überreicht ihm die Auszeichnung. Es ist das zweithöchste Ehrenzeichen der Republik Österreich für wissenschaftliche oder künstlerische Leistungen. Vor seiner Emeritierung 2007 lehrte Schoeps zunächst Politikwissenschaft in Duisburg und anschließend Neuere Geschichte in Potsdam. Das „Moses Mendelssohn Zentrum“ leitet er seit dessen Gründung im Jahr 1992. Von 1993 bis 1997 wirkte Schoeps zudem als Gründungsdirektor des jüdischen Museums der Stadt Wien.*

Kirchensteuer nicht mehr zu halten

Bischöfe in Deutschland realisieren immer mehr, daß die Kirchensteuer nicht mehr zu halten ist. In Österreich ist es ganz ähnlich. Die Hitler-Steuer wird fallen!

Bei einer Abschaffung der Kirchensteuer in Deutschland würden nach dem Regensburger Bischof **Gerhard Ludwig Müller** Hunderttausende Arbeitsplätze verloren gehen. Viele kirchliche Einrichtungen sowie Hilfeleistungen könnten nicht mehr fortgeführt werden, sagte Müller. Der Bischof vergißt freilich, daß es sich vielfach um kirchliche Angestellte handelt, die niemand braucht und die vielleicht (sehr zum Mißfallen der Gläubigen) gegen Papst und Lehramt agieren.

Der Staat solle daher eine Erbschaftsteuer für diejenigen erwägen, die sich der Kirchensteuer entzogen, regte der Bischof an. Das wird sich der Steuerzahler freilich nicht gefallen lassen.

Müller äußerte sich vor dem Hintergrund eines Rechtsstreits des Freiburger Kirchenrechtlers **Hartmut Zapp** mit dem Erzbischof Freiburg. Der emeritierte Professor will (wie berichtet) vor einem weltlichen Gericht eine Entkoppelung von Steuerpflicht und Kirchenmitgliedschaft erstreiten. In erster Instanz gab ihm das Freiburger Verwaltungsgericht Recht. **Zapp** stützt seine Argumentation auf ein Vatikanodokument vom 13. März 2006. Damals schrieb der Päpstliche Rat für die Auslegung der Gesetzestexte an alle Bischofskonferenzen, daß ein Abfall von der Kirche nur dann wirksam werde, wenn er auch vor einer zuständigen kirchlichen Autorität schriftlich erklärt werde. Um rechtsgültig zu sein, müsse es sich um eine innere Entscheidung der Menschen handeln, die Kirche zu verlassen. Eine Erklärung vor dem Staat sei keine ech-

te innere Entscheidung. **Müller** wollte dem Eindruck entgegenreten, die Deutsche Bischofskonferenz richte sich nicht nach römischen Maßgaben. „Es geht nicht um unterschiedliche Kurse, sondern um die unterschiedliche Realisierung“, sagte er. Die römischen Vorgaben könnten „nur allgemein formuliert sein“. Sie müssten „offen bleiben für die konkrete Anwendung auf unterschiedli-

che Situationen“.

Kommentar: Man kann Bischof Müller nur sagen: Die römischen Vorgaben sind so allgemein und gut, daß man ihnen nur zustimmen kann. Sie sind auch ganz konkret auf die unterschiedlichen Situationen anwendbar. Sie passen halt manchen Bischöfen nicht – aber auch diese brauchen doch keine Existenzsorge zu haben!

Wachkoma-Patientin gebar gesundes Kind

Eine Wachkoma-Patientin hat in der Universitätsklinik Erlangen ein gesundes Kind zur Welt gebracht. Weltweit sei kein vergleichbarer Fall bekannt, teilte die Hochschule mit. Die 40jährige Schwangere hatte laut Mitteilung in der 13. Schwangerschaftswoche einen Herzinfarkt mit Herz-Kreislaufstillstand erlitten und

war reanimiert worden. Auf der Intensivstation sei es Ärzten und Pflegern mit Unterstützung der Angehörigen gelungen, die Schwangerschaft über 22 Wochen bis zur Entbindung aufrecht zu erhalten. Die therapeutischen Maßnahmen seien mit dem Klinischen Ethikkomitee abgestimmt gewesen.

Donum vitae feierte

Unter der Schirmherrschaft von Landtagspräsidentin **Barbara Stamm** hat der bayerische Landesverband von „Donum vitae“ (Geschenk des Lebens) zehnjähriges Bestehen gefeiert. An der Feier nahmen rund 300 geladene Gäste teil, darunter viele CSU-Abgeordnete und leitende Beamte sowie mehrere Spitzenvertreter katholischer Verbände. „Donum Vitae“ wurde 1999 von Katholiken gegründet, nachdem die deutschen Bischöfe auf päpstliche Weisung hin aus dem staatlichen System der „Schwangerenkonfliktthera-

tion“ ausgestiegen waren. Der Verein stellt abtreibungswilligen Frauen jedenfalls die nötigen „Beratungsscheine“ aus. Das lehnt der Papst ab. In Österreich hat der Kampf der Katholiken gegen die „Beratungsscheine“ ausstellende „Aktion Leben“ (vergleichbar mit „Donum vitae“) erst angefangen.

Alois Glück (69), CSU-Politiker und designierter Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), legt seine Ämter bei „Donum Vitae“ nieder. **Glück** bleibt aber Mitglied des Vereins.

An muslimischem Feiertag schulfrei für alle?

Der Vorsitzende der Türkischen Gemeinde in Deutschland, Kenan Kolat, hat sich dafür ausgesprochen, an einem muslimischen Feiertag allen Kindern schulfrei zu geben. „Das wäre ein Zeichen der Toleranz“, sagte Kolat in einem Interview. Als Beispiel nannte er das Fest zum Ende des Fastenmonats Ramadan. An diesem sogenannten Zuckerfest hätten die muslimischen Schüler ohnehin frei. **Kolat** be-

kräftigte auch seine Kritik an den Äußerungen des Bundesbank-Vorstands **Thilo Sarrazin** zur Integrationsbereitschaft der Muslime. „Der 13.“ berichtete darüber in den vergangenen Ausgaben. Die Aussagen des früheren Berliner Finanzsenators seien ausgrenzend, diskriminierend und stigmatisierend. Sie beschädigten das gesamte Verhältnis von Deutschen und Migranten. Deshalb müsse Sarrazin seinen Vorstandspo-

sten in der Bundesbank aufgeben, forderte **Kolat**.

Sarrazin hatte in einem Presseinterview die türkischen und arabischen Migranten heftig angegriffen und einem Großteil von ihnen Versorgungsmentalität, Nutzlosigkeit für die Gesellschaft und mangelnde Integrationsbereitschaft vorgeworfen. Wörtlich sagte er unter anderem: „Ich muß niemanden anerkennen, der vom Staat lebt, diesen Staat ablehnt, für

die Ausbildung seiner Kinder nicht vernünftig sorgt und ständig neue, kleine Kopftuchmädchen produziert.“ Die Türkische Gemeinde in Deutschland will als Dachorganisation die Interessen der Türken gegenüber staatlichen Institutionen und der Öffentlichkeit vertreten. Nach eigenen Angaben repräsentiert sie auf Länderebene sowie in Berufs- und Fachverbänden rund 270 Einzelvereine.

Islam-Bilanz

Der deutsche Islam-Experte und Jesuit P. **Christian Troll** zieht Bilanz seiner Arbeit. In einem mit Unterstützung der „Georges-Anawati-Stiftung“ im „Herder“-Verlag erschienenen Band („Unterscheiden, um zu klären. Orientierung im christlich-islamischen Dialog“), finden sich 13 Aufsätze, die P. **Christian W. Troll SJ** in den vergangenen 17 Jahren veröffentlicht hat.

Bestrafung von Beschneidungen

Die Bundesländer Baden-Württemberg und Hessen wollen Beschneidungen von Frauen künftig mit Haftstrafen von mindestens zwei Jahren bestrafen.

Eine entsprechende Bundesratsinitiative plant dem Münchner Magazin „Focus“ zufolge Baden-Württembergs Justizminister **Ulrich Goll** (FDP). Mit dem geplanten Gesetz könnten auch Beschneidungen im Ausland verfolgt werden, wenn das Opfer zur Zeit der Tat in

Deutschland gemeldet war. Außerdem werde die Verjährung aufgeschoben, bis das Opfer 18 Jahre alt sei, damit es sich später auch gegen die eigene Familie wehren könne, berichtet das Magazin.

„Ungefähr 4.000 Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund sind als gefährdet anzusehen“, zitiert „Focus“ den Justizminister. Schätzungen zufolge sind 20.000 Frauen in Deutschland bereits beschnitten. Deutsche Gerichte hatten in

der Vergangenheit wiederholt die Ausreise von Mädchen in die Herkunftsländer ihrer Eltern verboten, weil ihnen dort die Beschneidung drohen könnte.

In Köln wurde der Grundstein für die muslimische Zentralmoschee gelegt. Der Präsident der obersten Religionsbehör-

„Grundstein“

de der Türkei, Ali Bardakoglu sprach sich dafür aus, daß die Imame in den Moscheen in Deutschland künftig auf Deutsch und Türkisch predigen. Die Grundsteinlegung wurde in drei Zelten mit türkischem Essen, Folkloretanzaufführungen und vielen Gästen gefeiert. Die Moschee im Stadtteil Ehrenfeld soll Platz für 1.200 Gläubige bieten. Im Ursprungsentwurf war Raum für 2.000 Menschen vorgesehen. Die Baukosten von 20 Millionen Euro sollen durch Spenden und Kredite gedeckt werden.

Zeichen von verfehlter Integration

Kurz vor der Grundsteinlegung für die Kölner Großmoschee hat der Kölner Schriftsteller **Ralph Giordano** seine massive Kritik an dem Vorhaben bekräftigt. Der Islamkritiker warf am 7. November im Deutschlandfunk der deutschen Politik eine völlig verfehlte Integrationsarbeit sowie Feigheit vor und sprach wörtlich unter anderem von „Multikulti-Illusionisten, Gutmenschen vom Dienst und Beschwichigungs-Aposteln“. Zugleich

wehrte er sich dagegen, in eine „nazistische-rassistische Ecke“ gestellt zu werden.

Am 7. November stand die Grundsteinlegung für den Bau im Kölner Stadtteil Ehrenfeld an. Er soll 2011 fertiggestellt sein. Das seit Jahren von der Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion (Ditib) geplante Projekt hatte bundesweit Debatten über Moscheebauten und die Integration von Muslimen ausgelöst. **Giordano**,

einer der prominentesten Kritiker des Vorhabens, sagte, durch eine fehlgegangene Integrationspolitik stießen in Deutschland zwei Kulturkreise zusammen, die in völlig unterschiedlichen Entwicklungsstadien seien. Der Westen habe die Aufklärung bereits absolviert, der Islam noch nicht. Er sehe in dem Bau einen „Anspruch, eine Landnahme“. Der Bau einer Großmoschee sei mit dem Ziel der Integration nicht vereinbar.

Muslime zeigten israelischen Redner an

Die Berner Gemeinschaft der Muslime hat den Autor und Redner **Avi Lipkin** im Anschluß an seinen Vortrags im Rahmen der Veranstaltungsserie „Glaubensfreiheit oder islamische Herrschaft – wie bedroht sind Juden und Christen?“ angezeigt.

Lipkin habe den Islam als Psychose bezeichnet und **Allah** mit dem **Teufel** gleichgesetzt, wird der Redner

nach einem Transkript muslimischer Vortragsbesucher in der Zeitung zitiert. Gemäß der Berner Gemeinschaft der Muslime seien die Inhalte volksverhetzend und rassen-diskriminierend gewesen, weshalb die Anzeige erfolgt sei. Die Veranstaltungsreihe „Glaubensfreiheit oder islamische Herrschaft – wie bedroht sind Juden und Christen?“ wird unter anderem von der EDU beworben, die

als dezidierte Befürworterin der Anti-Minarett-Initiative auftritt. Daß die Vorträge Teil der Kampagne für die Initiative seien, dementierte Parteipräsident **Hans Moser**.

Den Aufruhr kann Moser nicht verstehen, **Avi Lipkin** hätte bereits wiederholt in der Schweiz Vorträge gehalten. „Jetzt zeigt die islamische Seite, wie schnell sie bereit ist, etwas aufzubauen“, sagt Moser. Lipkin will am Inhalt seiner Vorträge nichts ändern: „Ich werde versuchen, die Unterschiede zwischen Koran und Bibel noch mehr herauszuarbeiten“. Laut eigenen Angaben reist der Autor und Redner mit Vorträgen zu einer möglichen Bedrohung durch den Islam um die Welt.

Segen für Bruder-Klaus-Statue

Die neu geschaffene Statue des heiligen Bruder **Klaus** in der Kirche der gleichnamigen Berner Stadtparfarrei segnete Diözesanbischof **Kurt Koch** am Freitag, 6. November. Das Werk stammt vom St. Galler Künstler **Robert Hangartner**.

Im Anschluß daran stellte der Bischof das renovierte Pfarrezentrum der Bruder-Klausen-Pfarrei und damit all die Menschen, die in ihm ein- und ausgehen, unter den

Schutz GOTTES.

Das Pfarrezentrum ist für die Fremdsprachigen-Seelsorge wichtig, finden doch Gottesdienste und Zusammenkünfte von Menschen aus Vietnam oder den Philippinen, aus Polen, Tschechien oder dem englischsprachigen Raum weltweit statt. Sie alle sollen auch in Zukunft unter dem besonderen Schutz des Schweizer Nationalheiligen **Niklaus von Flüe** (1417-1487) stehen.

*Zu dieser Meldung: 1974 wechselte ich als Journalist zu einer bekannten Wochenzeitung in Oberösterreich. Oberchef war der KA-Präsident **Eduard Ploier**. Er empfahl mir dringend, die Schweizer Jesuitenzeitschrift „Orientierung“ zu abonnieren. Niemals zuvor hatte ich soviel Blödsinn gelesen. Ich kam drauf, daß diese Herren Jesuiten ihre eigene Theologie und Religion fälschten. Das war der Beginn meiner Bekehrung. GOTT schreibt eben gerade auch auf krummen Zeilen. Der „Orientierung“ weine ich nicht nach. Es ist gut, daß es sie nicht mehr gibt. f.e.*

Piusbruderschaft in Zahlen

Die Priesterbruderschaft Sankt Pius X. mit ihrem Generalhaus in Menzingen im Schweizer Kanton Zug ist laut eigenen Angaben in 63 Ländern weltweit vertreten. Mit ihr seien etwa 600.000 Anhänger verbunden, davon allein 100.000 in Frankreich.

Die Bruderschaft zählt vier Bischöfe, mehr als 500 Priester sowie rund 200 Seminaristen. Weltweit verfügte sie zu Jahresbeginn 2009 über 6 Priesterseminare, 450 Gottesdienstorte, 127 Priorate, 86 Schulen, fünf Altenheime und zwei Universitäten.

Protest gegen Sexmesse

Freikirchliche Kreise wollen die Erotikmesse „Extasia“ in Basel verhindern, die vom 27. bis 29. November in der St.-Jakob-Arena stattfinden soll.

Die Messe hat bereits in den vergangenen Jahren den Widerspruch evangelikaler

Kreise hervorgerufen. Damals fand sie noch in Zürich statt. Nach Basel ist man gemäß Medienberichten ausgewichen, weil sich in Zürich keine große Halle finden ließ, deren Vermieter die Veranstaltung beherbergen wollten.

PERSONALIA

Papst Benedikt XVI. hat am 15. Oktober den Rücktritt des Churer Weihbischofs **Paul Vollmar** angenommen. Vollmar hatte am 11. Oktober sein 75. Lebensjahr vollendet und damit die für Bischöfe übliche Pensionsgrenze erreicht. Vollmar war 1993 (gemeinsam mit dem bereits 2007 pensionierten Weihbischof **Peter Henrici**) dem damaligen Churer Bischof **Wolfgang Haas** zur Seite gestellt worden. Vollmars Amtszeit als Generalvikar für die Kantone Zürich und Glarus endet am 26. Oktober. Interimistisch übernahm Bischofsvikar **Josef Annen** die Geschäfte.

Märtyrer-Bischof selig gesprochen

Der ungarische Märtyrer-Bischof **Zoltan Lajos Meszlenyi** (1892-1951) wurde in Esztergom selig gesprochen.

Meszlenyi gehörte zu den „stillen Märtyrern“ der Zeit des Kommunismus.

Zoltan Lajos Meszlenyi war 1937 zum Weihbischof von Esztergom ernannt worden. Am 29. Juni 1950 wurde er von Agenten der ungarischen kommunistischen Geheimpolizei AVO festge-

nommen und am 13. Juli in das Anhaltelager Kistarcsa deportiert. In Kistarcsa starb Meszlenyi an den Folgen der Folterungen.

Motiv für die Verhaftung des Weihbischofs war seine entschlossene Verteidigung des damaligen Kardinal-Primas **Jozsef Mindszenty**. Vor Zeugen hatte Meszlenyi wörtlich betont: „Ich werde niemals CHRISTUS, den Hirten, und unsere Kirche verlassen“.

Seherin Natuzza Evolo gestorben

Die in Süditalien verehrte Seherin **Natuzza Evolo** ist am 1. November im Alter von 85 Jahren im kalabrischen Paravati gestorben. Sie erlag in einem Wohnheim der von ihr gegründeten Gemeinschaft einem Nierenversagen. Bereits im Alter von zehn Jahren hatten sich (nach

Ansicht von Gläubigen) bei **Evolo** die Kreuzigungswunden JESU an den Händen gezeigt. Diese traten fortan jeweils in der Karwoche wieder auf. Die Beerdigung fand am 3. November statt. Zelebriert wurde sie vom Bischof von **Evolos** Heimatbistum Mileto, **Luigi Renzo**.

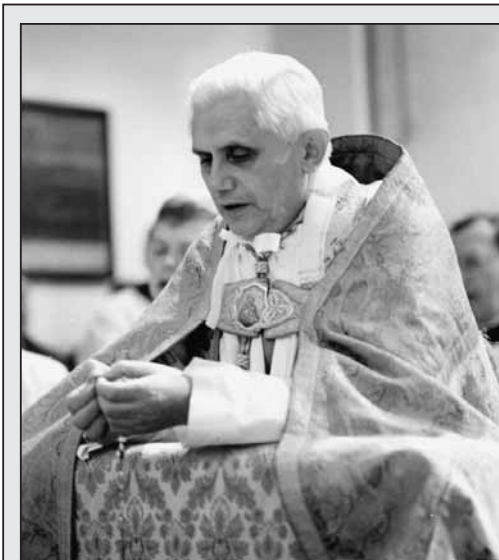
Paulinische Schulung

VON ALTABT DR. THOMAS NIGGL OSB

Eine Kostprobe paulinischer Schulung haben wir im Brief an **Timotheus** vorliegen. **St. Paulus** schneidet einen Gedanken an, mit dem ein heutiger Moralist schnell fertig würde, viel leichter zu schnell. Es lastet auf dem alten Mann noch immer die Erinnerung, daß er ein wütender Christenverfolger war. An anderer Stelle stellt der Apostel sich das Zeugnis aus, daß er in irrigem Gewissen gehandelt hat, ja glaubte, so handeln zu müssen. Was also? Muß ein Mensch sich Vorwürfe machen, der seinem Gewissen gefolgt ist? Eine ganze Meute großer Theologen

samt ihrer noch größeren Gefolgschaft mündigster Laien schreit auf vor Entrüstung, daß man da überhaupt noch fragen kann, verteidigen sie doch die Majestät ihres Gewissens gegen Papst und, wenn es sein muß, gegen GOTT selbst. Und doch sollte es uns nachdenklich machen, daß sich **Paulus** nicht einfach mit dem Zeugnis seines Gewissens beruhigt.

Die Antwort **Pauli** würde lauten: Bis zu einem gewissen Grad ist man für den Irrtum seines Gewissens haftbar vor GOTT. Wieweit, das weiß nur der Allwissende selbst, der die Herzen durchschaut.



Gebetsmeinung für Dezember 2009

1. *Allgemeine Gebetsmeinung:* Daß die Kinder geachtet, geliebt und auf keinen Fall Opfer von Ausbeutung werden.
2. *Missionsgebetsmeinung:* Daß zu Weihnachten alle Völker der Erde das MENSCHGEWORDENE WORT als das Licht der Welt erkennen und dem HEILAND ihre Tore öffnen.

Hostien-Wunder in Polen

Ein Hostien-Wunder lockt zahlreiche Pilger in die Kleinstadt Sokolka im Nordosten Polens. Eine Prüfung des Erzbistums Bialystok soll die wundersame Verwandlung bestätigen haben. Nun soll der Vatikan den Fall untersuchen.

Das Erzbistum teilte mit, die Akte sei der Apostolischen Nuntiatur in Warschau übergeben worden. Dem Kommissionsbericht zufolge fiel im Oktober 2008 einem Pfarrer während eines Gottesdienstes eine konsekrierte Hostie auf den Boden, so daß diese gemäß den Kirchenvorschriften in der Sakristei in ein mit Wasser ge-

fülltes liturgisches Gefäß gegeben werden mußte. Als man eine Woche später nachgesehen habe, habe sich die Oblate nicht normal aufgelöst gehabt. Stattdessen sei auf ihr ein nach Blut aussehender roter Fleck zu sehen gewesen.

Laut dem Prüfbericht stellen zwei Professoren der Medizinischen Universität Bialystok unabhängig voneinander fest, das untersuchte Material weise „auf Gewebe eines Herzmuskels hin oder erinnert zumindest von allem lebenden Gewebe eines Organismus am meisten an dieses“. Auch die Staatsanwaltschaft prüft den Fall.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Einladung zu unseren „Arche-Noah-Treffen“

Wir treffen einander in kleinen Gruppen zum Gespräch und Erfahrungsaustausch. Die nächsten Treffen finden statt am:

- Donnerstag, 19. November, 16 Uhr, in Linz
- Dienstag, 15. Dezember, 15 Uhr, in Salzburg

Wenn Sie kommen wollen, freuen wir uns! Bitte rufen Sie in der Redaktion an. Wir sagen Ihnen dann, wo das Treffen genau stattfindet.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Tel.: 0043 (0) 7282 5797

Ist die Exzellenz bei Sinnen?

Untadelig, ja geradezu vorbildlich, führte Pfarrer Mag. **Hubert Bayer**, bisher seine Pfarre in der Diözese St. Pölten.

Vor kurzem hat Bischof Klaus **Küng** den fast 70-jährigen Priester aus Reinprechtspölla abgesetzt. Hartherzig und mitleidlos wurde der hochgebildete Priester aus Deutschland, der in Sizilien zum Prieser geweiht wurde, auf die Straße gesetzt. Er ist nicht mehr versichert, bekommt keine Pension. Er weiß nicht, wo er schlafen soll, wo er Geld für Essen hernehmen soll. Er steht auf der Straße, weil er die nie

vorhandene Gnade des Bischofs nicht erlangen konnte. Der Grund für den unherrschten Anfall Seiner Exzellenz, des hochwürdigsten Herrn Diözesanbischofs: Pfarrer **Bayer** soll Prälat **Küchl** einmal erlaubt haben, in der Kirche eine Messe zu zelebrieren...

Die Frage muß erlaubt sein: Ist dieser Bischof noch bei Sinnen? Wie tief muß der Haß gegen den noch lebenden legitimen Bischof **Kurt Krenn** sein und wie hoch müssen die Flammen der Wut lodern? Wie kann **Krenn** selbst das alles, einsam und schweigend, überleben?

CDs vom Kongreß in Sarleinsbach

Die „Europäische Bürgerinitiative zum Schutze des Lebens und der Menschenwürde in Österreich“ hatte vom 24. bis zum 26. Oktober zu einem Kongreß nach Sarleinsbach im Mühlviertel eingeladen. Alle Vorträge wurden mitgeschnitten. Sie können eine CD gegen einen kleinen Unkostenbeitrag erwerben.
CD1: **Inge Thürkauf**: „Die Würde der Frau“
CD2: Dr. **Bernhard Gapp-**

maier: „Religiöse Familie – gesunde Familie“
CD3: Mag. **Gerhard Steier**: „Alles Recht geht von Gott aus und nicht vom Volke“
CD4: Dr. **Gerhard Maria Wagner**: „Toleranz, Glaube und Würde des Menschen“

Bestell-Adresse: „Europ. Bürgerinitiative zum Schutze des Lebens und der Menschenwürde – in Deutschland e.V.“, Cestarstr. 2, D-69469 Weinheim

Kommentar

Im Innenteil dieser Ausgabe des „13“, auf den folgenden vier Seiten, findet sich eine Dokumentation zu dem Verhalten der österreichischen Bischöfe bei der Machtübernahme **Adolf Hitlers** in Österreich. Die Originale der vier Seiten liegen im bedeutenden Archiv **Martin Humers** in Waizenkirchen. Nur wenige wissen um die Reichhaltigkeit (und in

setzung durch die Haltung der Bischöfe. Denken wir daran, daß Bischöfe (damals wie heute) irren können. Wir Gläubige folgen unserem durch das Lehramt gebildeten Gewissen – auch wenn wir die Bischöfe dabei verlassen müssen. Wir halten uns (so wie damals!) an den Heiligen Vater in Rom und an Gott. Die religiösen Führer von heute machen es

Herausforderung der Religion

manchen Fällen um die oft sehr aktuelle Brisanz!) dieses Archivs, das **Martin Humer** in vier Jahrzehnten zusammengetragen und dessen wohlgeordnete Akten in zwei Stockwerken des Hauses schlummern und untergebracht sind.

Die freudige Begrüßung **Hitlers** und die beschämend unterwürfigen Worte der Exzellenzen sind von allen Erzbischöfen und Bischöfen unterschrieben. Es ist darin sogar vom „ermahnen“ der Gläubigen durch die Bischöfe die Rede, wenn die Österreicher nicht im Sinne des **Nazi-Regimes** spüren!

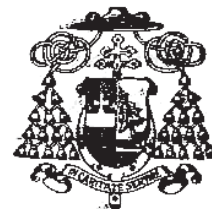
„Der 13.“ bringt die vier Seiten, die nicht zum ersten Mal publiziert werden, aus einem ganz bestimmten Anlaß: heute und jetzt stehen die Bischöfe vor einer ganz ähnlichen Herausforderung wie damals. Heute geht es um die Exekution (ja, ich gebrauche dieses Wort!) der staatlichen Abtreibungsge-

den Menschen nicht leicht, an das zu glauben, was sie ihnen predigen. So war es freilich auch zu den Zeiten bald nach dem Tod und der Auferstehung **CHRISTI**, so war es in den Jahren des **Hitler-Regimes** und so ist es heute. Die Anzahl der Abtreibungen in Österreich ist auf einem Rekordhoch. Österreich gehört zur Spitzengruppe der Abtreibungsländer in Europa. In Deutschland, und gerade jetzt auch in Österreich, lassen die religiösen Führer die Menschen in Stich. In Deutschland hat der Papst die Bischöfe zur Raison gebracht. In Österreich steht ihm diese Aufgabe bevor. Beten wir für unseren Heiligen Vater **Benedikt XVI.!**

Beten wir dafür, daß unsere religiösen Führer zur Besinnung kommen: Die Bischöfe dürfen keiner Organisation mehr Unterstützung geben, die Abtreibungen ermöglicht.

F. Engelmann

Die Bischöfe Österreichs schrieben an Gauleiter Bürchel



Der Erzbischof von Wien

Wien, am 18. März 1938.

Sehr geehrter Herr Gauleiter,

Beigeschlossene Erklärung der Bischöfe übersende ich hiermit. Sie ersehen daraus, daß wir Bischöfe freiwillig und ohne Zwang unsere nationale Pflicht erfüllt haben. Ich weiß, daß dieser Erklärung eine gute Zusammenarbeit folgen wird.

Mit dem Ausdruck ausgezeichnete Hochachtung

und feil bitten!

+ Y. Kard. Juncos

Dorwort und Erklärung Seite 2 und 3

Vorwort zur feierlichen Erklärung der österreichischen Bischöfe in Sachen der Volksabstimmung

Nach eingehenden Beratungen haben wir Bischöfe von Oesterreich angesichts der großen geschichtlichen Stunden, die Oesterreichs Volk erlebt, und im Bewußtsein, daß in unseren Tagen die tausendjährige Sehnsucht unseres Volkes nach Einigung in einem großen Reich der Deutschen ihre Erfüllung findet, uns entschlossen, nachfolgenden Aufruf an alle unsere Gläubigen zu richten.

Wir können das umso unbesorgter tun, als uns der Beauftragte des Führers für die Volksabstimmung in Oesterreich, Gauleiter Bürckel, die aufrichtige Linie seiner Politik bekanntgab, die unter dem Motto stehen soll: „Gebet Gott, was Gottes ist und dem Kaiser, was des Kaisers ist“.

Wien, am 21. März 1938.

Für die Wiener Kirchenprovinz:

+ F. Kard. Juenitzer

Für die Salzburger Kirchenprovinz:

+ S. Watz
Fürst-Erzbischof

Feierliche Erklärung !

Aus innerster Überzeugung und mit freiem Willen erklären wir unterzeichneten Bischöfe der österreichischen Kirchenprovinz anlässlich der großen geschichtlichen Geschehnisse in Deutsch-Österreich:

Wir erkennen freudig an, daß die nationalsozialistische Bewegung auf dem Gebiet des völkischen und wirtschaftlichen Aufbaues sowie der Sozial-Politik für das Deutsche Reich und Volk und namentlich für die ärmsten Schichten des Volkes Hervorragendes geleistet hat und leistet. Wir sind auch der Überzeugung, daß durch das Wirken der nationalsozialistischen Bewegung die Gefahr des alles zerstörenden gottlosen Bolschewismus abgewehrt wurde.

Die Bischöfe begleiten dieses Wirken für die Zukunft mit ihren besten Segenswünschen und werden auch die Gläubigen in diesem Sinne ermahnen.

Am Tage der Volksabstimmung ist es für uns Bischöfe selbstverständliche nationale Pflicht, uns als Deutsche zum Deutschen Reich zu bekennen, und wir erwarten auch von allen gläubigen Christen, daß sie wissen, was sie ihrem Volke schuldig sind.

Wien, am 18. März 1938.

+ F. Kard. Juenitzer
+ S. Watz F.E.B.
+ Johann Maria Gfellner
+ Michael Uemelan

Mit Freude und aufrichtiger Genugtuung nimmt das ganze deutsche Volk von der einheitlichen Stellungnahme der Bischöfe Österreichs zur Wahl Kenntnis. Die Erklärung ist geeignet, einen Schlußstrich unter die Vergangenheit zu ziehen. Sie beweist, daß in dieser, für das deutsche Volk und seine Zukunft so ereignisreichen Zeit auch die katholische Kirche den Weg zum neuen Staate finden will. Der Nationalsozialismus, der das unverrückbare Ziel der Einigung aller Deutschen verfolgt, wird glücklich sein, auch auf diesem Gebiet den Haß und damit die Zerrissenheit unseres Volkes beenden zu können.

So soll zum ersten Male in unserer Geschichte am 10. April 1938 die ganze deutsche Volksgemeinschaft ohne Rücksicht auf Stämme, Länder, Klassen und Konfessionen geschlossen zur Wahlurne treten und vorbehaltlos ihr

Ja
ausprechen!

Natascha kennt noch immer keine Namen

„Der Fall Natascha Kampusch bewegt viele Österreicher und viele Menschen in der Welt“, so schrieb „Der 13.“ in der Septemberausgabe vor drei Jahren. Und wir fügten hinzu: „Für uns, die Redakteure des „13.“ ist dieser Fall zu ausgegoren, als daß wir derzeit schon darüber schreiben wollten.“

In den drei Jahren seither hat sich gezeigt: die Berichterstattung über den „Fall Kampusch“ wurde von Anfang an durch eine Gruppe von Menschen ebenso gelenkt wie behindert, der Journalisten, Psychiater, Psychologen und Anwälte angehörten. Erhebungen von „kleinen“ Kriminalbeamten verschwanden ebenso wie Zeugenaussagen, die nicht in die offizielle Darstellung einer „Einzeltäterschaft“ paßten. Derzeit scheint die These der „Einzeltäterschaft“ zu-

sammenzubrechen. Einer derer, die sich von Anfang an ungebeten in die Aufklärung des Falles einmischten, ist der pensionierte Familienrichter Dr. Martin Wabl aus der Steiermark. Man wünscht sich, daß es mehr Menschen wie ihn gäbe, die auf der ständigen Suche nach Wahrheit und Gerechtigkeit sind.

Das Buch, das er zu seinen persönlichen Erlebnissen und Erfahrungen der (privaten) Recherche zum Fall Kampusch schrieb, ist mehr als lesenswert. Es heißt „Natascha Kampusch und mein Weg zur Wahrheit. Das Protokoll“. Es erschien 2007 im Eigenverlag Wabls in Fürstenfeld, ISBN 978-3-200-01038-3.

Das Buch brachte dem Richter eine Klage ein. Das Urteil in diesem Prozeß wird hoffentlich im Nachhinein durch jene Fakten beeinflusst,

die im jetzt zu erwartenden Verfahren zu Tage treten. Nach wie vor sind die gesellschaftspolitischen Dimensionen des „Falles Kampusch“ nicht abzusehen.

Es wird wahrscheinlich kein „Fall Dutroix“ werden, der Belgien in seinen Grundfesten erschütterte, aber letztlich könnte der „Fall Kampusch“ bis in diese Dimensionen gehen. Denn wie sonst wäre nach dem Verbrechen der Entführung eines kleinen Mädchens und nach der Flucht der dann schon erwachsenen Frau eine so umfassende Vertuschung möglich gewesen? Daß sich Natascha heute vor jenen Personen und Persönlichkeiten fürchtet, die noch immer an Hebeln der Macht sitzen, ist einsichtig. Man denkt an die Mehrdeutigkeit etwa ihrer Aussage, die lautete: „Ich kenne keine Namen.“

Erinnerungen an den Riß durch Europa

In vielen Medien werden in diesen Tagen die Erinnerungen an den Fall der Berliner Mauer im November vor 20 Jahren wachgerufen.

Der Altbürgermeister von Altenfelden, Josef Leibetseder, erinnert sich freilich daran, daß die Mauer, die den Westen vom Osten Europas trennte, schon viele Jahre früher Risse bekam. Er war vom 11. bis 13. Dezember 1981 mit einem Hilfstransport in Krakau (Polen). Es war die Zeit des durch Papst Johannes Paul II. verursachten Aufbruchs in Danzig durch den charismatischen Solidarnosc-Führer Lech Walesa. Solidarnosc – das war die nicht zuletzt von der katholischen Kirche getrage-

ne Gewerkschaftsorganisation Polens.

Die Hilfsgüter aus Österreich, die in einem Reisebus aus dem Mühlviertel verstaubt gewesen waren, waren ausgeliefert, die Begleitmannschaft (unter ihr der damalige Regensburger Universitätsprofessor Kurt Krenn und der Journalist Friedrich Engelmann) hatte im Krakauer Lazaristenkloster freundschaftliche Aufnahme gefunden. Im Krakauer Gewerkschaftsbüro trafen die Österreicher und Freunde aus Polen einander.

„Eine gewisse Nervosität war spürbar“, erinnert sich Leibetseder noch heute deutlich. „Die Bauerngewerkschaft war noch verbo-

ten, aber noch in der Nacht wurde uns an einem geheimen Ort ein Treffen mit der Bauerngewerkschaft ermöglicht. Die Österreicher vertraten die Meinung, den Gang in die Freiheit in kleinen Schritten zu organisieren. Die Antwort der polnischen Bauernvertreter war „40 Jahre – wie lange sollen wir noch warten?“

Leibetseder: „Zwei Tage später schlug das Regime zu und verhängte das Kriegsrecht in Polen. Wir mußten am Sonntag früh, am 13. Dezember 1981, Krakau fluchtartig Richtung Heimat verlassen. Es dauerte noch acht Jahre, bis die Mauer in Berlin am 9. November 1989 zusammenfiel.“

PERSONALIA

B'nai B'rith ehrte Weihbischof DD. Helmut Krätzl für die Ablehnung von Gibsons Film „Passion Christi“. Er erhielt von der Wiener Zwi Perez Chajesloge der jüdischen Wohlfahrts- und Menschenrechtsorganisation die Menorah der Loge. Die Zwi Perez Chajesloge verleiht alljährlich eine Menorah, den siebenarmigen Leuchter des Judentums und Symbol von B'nai B'rith, als Auszeichnung für herausragende humanitäre Leistungen.

Der aus Österreich stammende Bischof Erwin Kräutler erhielt die Ehrendoktorwürde der Theologischen Fakultät der Universität Salzburg. Kräutler ist Bischof in Xingu (Brasilien). Er ist politisch seit langen Jahren besonders der SPÖ verbunden. Am Festakt in der Großen Aula der Paris-Lodron-Universität nahmen daher auch Bundespräsident Heinz Fischer und die sozialistische Landeschefin Gabriele Burgstaller teil.

Die „Frauenkommission“ (was ist das?) der Diözese Linz hat bei ihrer Herbstvollversammlung eine neue Vorsitzende gewählt. Die Vizepräsidentin der Katholischen Aktion Oberösterreich, Ursula Steiner, löst Dorothea Schwarzbauer-Haupt ab. Der Frauenkommission gehören 22 Delegierte aus 18 Bereichen der Diözese Linz an.

Preßlmayer beendete Hungerstreik

Der österreichischen Lebensschützer Dr. Josef Preßlmayer hat nach 40 Tagen am 13. Oktober seinen Hungerstreik vor der Päpstlichen Nuntiatur in Wien vorläufig beendet.

Am Nachmittag des 13. Oktober hatte ihn ein Mitglied der österreichischen Bischofskonferenz zu einem Gespräch empfangen und am Abend sammelten sich rund

österreichischen Bischöfen und dem Heiligen Vater nun Zeit geben, auf sein Anliegen zu reagieren.

Einrichtungen, die Beratungsscheine für Kindesabtreibungen ausgeben und die zudem die gleiche „Pro Choice“-Ideologie vertreten wie „Donum Vitae e.V.“, sollen genauso wie in Deutschland auch in Österreich nicht mehr kirchlich unterstützt

dann im Mai seinen Hungerstreik fortsetzen.

Neues Buch

Im übrigen wird schon demnächst das nächste Buch **Preßlmayers** erscheinen. Es behandelt humorvoll seine Erfahrungen und Erlebnisse während des 40tägigen Hungerstreiks. Es gibt einen tiefen Einblick in die reale Welt

Viele Gläubige regen in Österreich die Errichtung einer Gedenkstätte für im Mutterleib getötete Kinder an. Es gibt zwar einige kleinere regionale Gedenkstätten, aber eine be-

Anliegen

deutendere zentrale Erinnerungsorte fehlt.

Eine Leserin des „13.“ regte eine Gedenkstätte im Salzburger städtischen Kommunalfriedhof an. Dr. Susanne Handel-Mazzetti (ein klingender Familien-Name in der österreichischen Literatur!) wies als zuständige Beamtin darauf hin, daß die Gedenkstätte zur Verhinderung von Abtreibungen beitragen sollte. Dafür gäbe es geeignetere Örtlichkeiten im Bereich der Kirche. Das Anliegen sei auch mit der geltenden städtischen Friedhofsordnung nicht in Einklang zu bringen.

Vielleicht hat die Beamtin gar nicht so Unrecht? Wir Katholiken sollten unsere Priester und Bischöfe mit unseren berechtigten religiösen Anliegen bestürmen! Der Bischof, der uns helfen will, soll sich bitte melden! Danke!



Am 30. Oktober beendete Dr. Josef Preßlmayer (vierter von rechts) seinen Hungerstreik vor der Nuntiatur in Wien. Auf dem Bild scharen sich Lebensschützer um ihren „Josef Mahatma“.

20 Lebensschützer vor der Nuntiatur, um **Preßlmayer** ihre Solidarität für seine mutige Aktion und sein wichtiges Anliegen zu bekunden.

Preßlmayer möchte den

werden dürfen (weder finanziell, materiell, ideell noch personell). Sollte sein Anliegen weiterhin ignoriert werden, werden weitere Aktionen folgen und er möchte

der Lebensschützer und in die vielen kleinen Schwierigkeiten, von denen die großen und kleinen Geldgeber des Anliegens oft keine Ahnung haben. **A. Kirchmair**

Gedenken für die namenlosen Opfer der Donau

Alljährlich findet in Niederösterreich eine beeindruckende Gedenkfeier am „Friedhof der Namenlosen“ statt, diesmal am Sonntag, 8. November um 14 Uhr im Alberner Hafen, Einfahrt über 1110 Wien, Alberner Zufahrtsstraße, Parkmöglichkeit bei den Getreidespeichern.

Diese Gedenkfeier, die

sich Mitte der 20er Jahre entwickelt hat, findet jeden ersten Sonntag nach Allerheiligen statt. Die Fischer gedenken der namenlosen Toten durch diese Kranzlegung beim Friedhof. Jedes Jahr bauen sie ein Floß und schmücken es mit Kränzen, zahlreichen Blumen und brennenden Kerzen. Am

Nachmittag bringen die Mitglieder des Arbeiter-Fischer-Vereins das Floß, das Modell eines Grabsteins, mit der Aufschrift „Den Opfern der Donau“ in Deutsch, Tschechisch und Ungarisch zum Fluß mit der Bitte, das Floß bei Bedarf weiterzustoben. Es ist gut, wenn der namenlosen Opfern der Donau

gedacht wird. Wann wird es in Österreich aber endlich etwas Vergleichbares für die namenlosen ungeborenen Kinder geben und Grabsteine mit der Aufschrift „Den Opfern der Kindesabtreibung“? Unermüßlich sollten wir dieses Anliegen weiterverfolgen, bis es zu einem guten Ende kommt.

Unsere kleine Arche Noah

VON DR. MED. ROLF ULLNER*

Innere Heimat

Erwartungsvoll führen meine Frau und ich zum Seminar der Bürgerinitiativen nach Sarleinsbach: „Glaube und Würde des Menschen“. Ein schöpferisches Chaos erwartete uns, kein behagliches Zurücklehnen. Unseren Glauben erlebten wir als unsere innere Heimat. Unsere Würde müssen wir alle gemeinsam verteidigen, indem wir die Augen weit öffnen, der Stimme unseres Gewissens folgen und mit unseren Pfunden wuchern.

Die Referenten führten uns vor Augen, daß nicht nur die Würde des Menschen angegriffen wird sondern auch unsere Existenz und unser Leben. Nicht feindliche Armeen oder Wegelagerer greifen uns an, sondern die Geflechte der Macht mitten unter uns!

Aufrüttelnde Referate

Aufrüttelnd war der intensive Vortrag von Frau **Thürkauf** über die ungeheure Wut, mit der die Würde der Frau in der Öffentlichkeit systematisch zersetzt wird durch Hirnwäsche in Medien und vor allem durch die gewählten Volksvertreter. Danach berichtete der Arzt Dr. **Gappmaier**, daß ihm von politischer Seite die Lebensgrundlage seines Berufes als leitender Amtsarzt zerstört wurde, weil er unseren Glauben praktisch lebte. Zum Beispiel betete er mit einem Kind angesichts des Todes seines Vaters. Nun ist der Kollege gezwungen, für seine Familie (sechs Kinder) aus dem Nichts eine völlig neue Berufsexistenz aufzubauen.

Erschreckt müssen wir diese heutige Form der Chri-

stlichen Zeugnisses und Wirken in dieser Welt, wie sie nun mal ist.

Wir müssen aufbauen

Angeregt durch diese Impulse drängten sich mir viele Erlebnisse aus dem Berufsleben auf, von denen ich berichten durfte, weil der vorgesehene Referent ausgefallen war:

Auf der Intensivstation erlebte ich, daß den ganz kleinen, viel zu früh geborenen, so zarten, fast durchsichtigen Kindern die medizinische Technik und Wissenschaft nur helfen konnte, weil es die grundlegende Voraussetzung gab: Die wundervolle, hingebungsvolle Einfühlungsgabe einer Krankenschwester, meiner späteren Frau, die einfach fühlte, wie sie mit viel Geduld und Fingerspitzengefühl zum Beispiel die Sonde für die lebensnotwendige natürliche Ernährung bis in den Zwölffingerdarm vorschieben konnte und spürte, wie viel Beatmungsdruck das Kind vertragen konnte. Sie setzte durch, daß schwer hirnerkrankte Kinder menschliche Ansprache erhielten, auch wenn es neurologisch nicht möglich schien, daß sie etwas aufnehmen konnten. Und tatsächlich: Sie wachten besser aus dem Coma auf und erinnerten Vorgänge aus der Zeit der Bewusstlosigkeit! Diese Feinfühligkeit ist eine schwere Last, wenn sie nicht

Vieles wird zerstört

Nicht nur unser christliches Weltbild wird zerstört, sondern immer stärker auch unsere Lebensgrundlagen der Berufsausübung, die Versorgung mit gesunden Lebensmitteln, das Vertrauen in Ärzte, Religion, Freiheit und Lebensordnungen. Die heutigen Machthaber wollen diese Entwicklung. Sie entspricht dem „Zeitgeist“, den neuen Götzen: Dem goldenen Kalb und der Macht durch Geld, Medien, Waffen, Nahrung, Drogen und Öl. Sie wollen die „unnützen Esser“ beseitigen, die nicht als Sklaven dem Konsumismus dienen, die Ungeborenen, Alten, Kranken, Berufsunfähigen, Gläubigen aus unserer Mitte, erblich Belasteten, Schwachen. In Holland stirbt nach offiziellen Angaben der Staatsanwaltschaft bereits jeder dritte Mensch durch Giftinfusion (Beruhigungsmittel plus Opiat), Absetzen von Nahrung, Flüssigkeit und allen Behandlungen.

Wir dürfen umso entschiedener aus dem Evangelium und unserer Gemeinde Kraft schöpfen für unser ganz per-

ein Segen, wenn wir sie vor Unterdrückung schützen können und als Grundlage unseres Handelns verwirklichen.

Wenn wir aus dem Fenster der Kinderklinik zur benachbarten Gynäkologie schauten, überkam uns hilflose Ohnmacht, weil dort das Personal gezwungen wurde, am Fließband gesunde Kinder abzutreiben. Dazu fiel mir die Geschichte eines Kollegen ein: Im Krieg hatte ein fremder Gynäkologe seiner, gerade mit ihm schwangeren Mutter, geraten, ihn abzutreiben zu lassen (Siehe der „13.“ vom 13. September).

Mitmenschen von diesen bewegenden Erlebnissen zu erzählen, hat mich tief bewegt: Wir sind nicht ganz allein, wenn wir die Flamme des Lebens schützen. Es ist wie das unverhoffte Ankommen in der Heimat nach langer Irrfahrt, wenn wir einander vertrauensvoll von unseren Erlebnissen, das kostbare Leben zu schützen, erzählen dürfen.

Vertrauen kommt auf

In dieser Atmosphäre faste eine Frau im Publikum Vertrauen und erzählte von ihrer schrecklichen Situation, als ihr Mann durch die Gleichgültigkeit von Ärzten sterben mußte. Miteinander haben wir ihren Mann still, jeder für sich, im Gebet in unseren Herzen der Liebe Gottes anvertraut. Ein anderer Teilnehmer fand den Mut im kleinen Kreis von seiner Angst vor einer notwendigen Nasenoperation zu berichten und war erleichtert, in seiner Angst nicht allein gelassen zu werden und auch zu erfahren, dass diese OP fast

Fortsetzung Seite 22

Fortsetzung von Seite 21 immer erfolgreich ist und sehr gut überstanden wird.

Jetzt fand sich auch ein Weg, die Empörung und die Abscheu über den Babycaust (in ihrer zum Teil lähmenden Auswirkung) zu ergänzen, indem wir aus dem Mitleiden mit den Opfern heraus versuchen wollen, den prak-

aufzurichten oder die heilige Messe im Geheimen zu feiern. In all' dem scheint innere Heimat auf; nicht die aus Kindertagen vertraute geografische Heimat, sondern die Heimat unter Menschen. Die innere Heimat grenzt nicht fanatisch aus nach äußeren Merkmalen, sondern lebt aus unserer inneren Be-



Nicht Feinde greifen uns an, sondern die Geflechte der Macht mitten unter uns: Das war die Botschaft des Kongresses in Sarleinsbach

tischen Schutz der Ungeborenen Kinder zu verbessern durch Kurse für Geburtsvorbereitung. Welche mächtigen Ströme lebendigen Wassers fließen, wenn Selbstsucht und Angst überwunden werden durch Nächstenliebe – ob in alltäglichen Situationen oder extremen Gefahren wie im KZ einen Strauchelnden

reitschaft mit dem Herzen zu schauen: Wo zwei oder drei in Meinem Namen beisammen sind, da bin Ich mitten unter euch.“

Das Erleben dieser inneren Heimat war der Höhepunkt der Tagung und gibt die Kraft zur lebenspraktischen Umsetzung:

- Als Ärzte guten Wil-

Schweinegrippe

Die Massenmedien verbreiten mit großem Aufwand viele widersprüchliche Desinformationen und verwirren die Bevölkerung.

Diese Verwirrtechnik hat hypnotische Folgen bis zur Willenlosigkeit. Die Haftung bei Impfschäden ist ungeklärt. Die Hersteller der Impfstoffe haften nicht, weil

sie im Auftrag der Regierungen einen Impfstoff in Verkehr bringen, dessen Verträglichkeit erst im Laufe der Massen Anwendung erforscht werden soll. Das ist möglich, weil eine „Pandemie“ ausgerufen wurde. Das ermöglicht der Regierung durch Notverordnungen gültige Gesetze außer Kraft zu setzen.

lens bauen wir einen Telefondienst auf, um erschöpften mutlosen, ausgebrannten Ärztinnen und Ärzten neue Kraft zu geben.

- Bitte geben Sie uns Anregungen für Kurse zur Geburtsvorbereitung und Erziehungshilfe.

- Für uns alle erarbeiten wir ein Verzeichnis von Ärzten guten Willens:

Wir bitten alle Leser des „13.“, die Ärzte ihres Vertrauens der Redaktion „Der 13. A- 4115 Kleinzell 2, Tel. 0043 – (0)72825797 mitzuteilen, damit wir auf Anfra-

ge Lesern die Adresse eines Arztes guten Willens in der Nähe mitteilen können.

Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie uns folgendes angeben:

- * Name, Fachrichtung, Adresse mit Postleitzahl, Telefon.
- * Daß der Arzt mit der Weitergabe der Anschrift einverstanden ist.

Wenn wir einen Grundstock von Adressen aufgebaut haben, teilen wir im „13.“ mit, wie die Leser von dem Erfahrungsschatz profitieren können.

Sehr geehrte Frau Kollegin! Sehr geehrter Herr Kollege!

Dieses Schreiben gibt Ihnen Ihre Patientin oder Ihr Patient mit der Bitte, daß wir Ihren Namen und Ihre Spezialgebiete in unserem privaten Verzeichnis von Ärztinnen und Ärzten unseres Vertrauens anführen dürfen, die sich bemühen um:

- * Fundierte Diagnostik und Therapie, sowie Aufklärung über Risiken und den zu erwartenden weiteren Krankheitsverlauf
- * Information, wenn eine optimale Behandlung nicht von der Versicherung bezahlt wird.
- * Bereitschaft zur intensiven Schmerztherapie.
- * Anerkennen der eigenen Grenzen
- Die nicht mitwirken an:
 - * Abtreibungen
 - * Aktiver Euthanasie
 - * Hilfe zum Freitod.

Wir selber sind eine Gruppierung in Deutschland, Österreich und der Schweiz von bekennenden Christen. Wir bemühen uns, Ihre Arbeit nach Kräften zu unterstützen.

- * Unterstützung bei Patientenseminaren (zum Beispiel Geburtsvorbereitung, Erziehungsfragen, Psychosomatik, Influenza, ADHS, Salutogenese, Vorzüge gezielter Impfstrategien, Ernährung)
- * Hilfe bei Erschöpfung (entsprechend unserem Angebot im Deutschen Ärzteblatt)
- * Weiterempfehlung Ihrer Praxis, Ihrer Klinik an Freunde.

Mit freundlichen kollegialen Grüßen
Pater Dr. Franziskus Federspiel, 0043- (0)6641110805
Dr. Rolf Ullner 0049 – (0)8081 958041

Sie können, liebe Leser, den obigen Kasten ausschneiden oder kopieren und ihrer Ärztin oder ihren Arzt übergeben. Er ist auch an ärztliche Leser des „13.“ gerichtet.

Zum Jubiläum: Bücher vom „13.“

Lieber Leser, liebe Leserin! Im Jubiläumsjahr des „13.“ (im Oktober 2009 wurden es genau 25 Jahre, daß „Der 13.“ erstmals erschien) nahmen wir eine Tradition der Vergangenheit wieder auf, nämlich den Buchversand. Wir danken Ihnen für das Interesse, das Sie den angebotenen Büchern entgegenbringen.



Gabriele Waste: Der Wahrheit die Ehre, 2008, 15 Euro

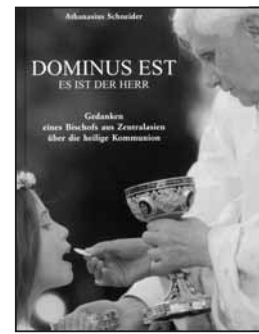
13.“ an alle italienischen Kardinäle und Bischöfe sowie an die wesentlichen Mitarbeiter in den Ämtern des Vatikan übermittelte. Die italienische Übersetzung des Buches von Gabriele Waste wurde auch an die wichtigsten regionalen und überregionalen Medien Italiens als Besprechungsexemplar verschickt. „Der 13.“ verspricht sich durch die Informationskampagne einen wesentlichen Schritt in Richtung kirchlicher Rehabilitation Bischof Kurt Krenns. Wir alle sind sie ihm schuldig!

Das Buch „Der Wahrheit die Ehre“, das in enger Zusammenarbeit mit dem „13.“ entstand, ist seit dem Erscheinen mehr als 3.000 mal verkauft worden. Daher erschien jetzt auch eine italienische Übersetzung, die „Der



P. Gaudentius Walser: Dreimal zum Tode verurteilt, Christiana Verlag, 1985, 112 Seiten, 6 Euro

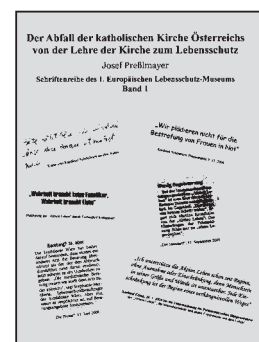
Nur mit Ergriffenheit kann man heute das Buch Pater Gaudentius Walsers über Carl Lampert lesen. „Dreimal zum Tode verurteilt“ ist der Titel des Buches aus dem Christiana-Verlag, das das Glaubenszeugnis des Vorarlberger Märtyrers in der Nazi-Zeit beschreibt.



Athanasius Schneider: Dominus Est, 2009, 2. Auflage, 63 Seiten, 159 Seiten, 8,30 Euro

Athanasius Schneider ist Autor des Buches „Dominus est – es ist der Herr“. Der Bischof aus Kirgistan in Zentralasien brachte damit sei-

ne Gedanken über Kommunion und Kommunionempfang zu Papier. Das italienische Original erschien in der vatikanischen Druckerei Libreria Editrice Vaticana. Die deutschsprachigen Rechte wurden vom Verlag der Servi Jesu et Mariae erworben, die das Buch bei Schroff in Augsburg drucken ließen. Es wurde zu einem „Geheimtipp“ für gläubige Katholiken.



Der Abfall der kath. Kirche Österreichs von der Lehre der Kirche zum Lebensschutz. Josef Preßlmayer, 207 Seiten, 15 Euro

Das Buch Preßlmayers ist eine eindrucksvolle Dokumentation (mit Dokumenten!) dafür, daß Teile der katholischen Kirche Österreichs die Abtreibung unterstützen. De facto sind sogar Bischöfe exkommuniziert!

Ja, ich bestelle das von mir angekreuzte Buch, bzw. die angekreuzten Bücher:

- Der Wahrheit die Ehre (ital., dt.*), 15 Euro Die Namenlosen, 6 Euro
- Dreimal zum Tode verurteilt, 6 Euro Religionsbuch, 6 Euro
- Dominus Est, 8,30 Euro Der unheimliche Krieg, 6 Euro
- Der Abfall der kath. Kirche..., 15 Euro Lit. Versöhnung, 14,80 Euro

Zu den jeweiligen Buchpreisen kommen noch die für die einzelnen Bücher unterschiedlichen Portokosten. Wir danken für Ihre Bestellung!
* Nicht Zutreffendes bitte durchstreichen!

Taufname, Familienname (Bitte in Blockbuchstaben)

Straße, Hausnummer (Bitte in Blockbuchstaben)

Ort, Postleitzahl (Bitte in Blockbuchstaben)



Martin Heidebauer: Die Namenlosen, 1982, 207 Seiten, 6 Euro

Das Buch **Die Namenlosen** erschien 1982. Der Autor war Arzt. Er schrieb das Buch unter dem Eindruck einer Abtreibung, die seine Frau gegen seinen Willen durchführen ließ. Er widmete das Buch der geliebten Gattin. **Martin Heidebauer** ist ein Pseudonym. Ein Buch, das zu Herzen geht.



P. Raphael Nießner OSB: Gott mein Vater, ein erstes Religionsbuch, 1981, 120 Seiten, 6 Euro

Das **Religionsbuch** des verstorbener Benediktiner-Pater **Nießners** erschien 1981 mit einer Empfehlung des damaligen Assessors **Re** vom vatikanischen Staatssekretariat. **Re** ist heute Präfekt der Bischofskongregation. Es zeigt, wie katholischer Religionsunterricht einmal war...

hier bitte ausschneiden

Platz für Anmerkungen oder Hinweise an die Redaktion oder Verwaltung des „13.“

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“

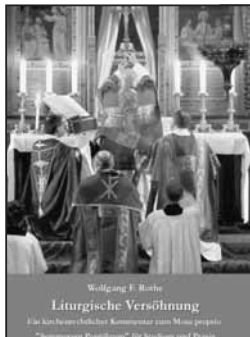


A-4115 Kleinzell Nr. 2



Gerald Würkner: Der (un)heimliche Krieg, 1988, 372 Seiten, 6 Euro

Das festgebundene und sehr umfangreiche Buch ist das erste, das 1988 im Verlag „Der 13.“ herauskam. Es versucht die Unterwanderung der katholischen Kirche durch den Marxismus zu beschreiben. Ausblick des Autors: der Friede wird zum zwingenden Muß.



Wolfgang F. Rothe: Liturgische Versöhnung. Dominus-Verlag, 208 Seiten, 14,80 Euro.

fürliche Besprechung brachte „Der 13.“ schon in der Juni-Ausgabe 2009 unter dem Titel „Neue Toleranz für alten Ritus“. Mittlerweile verkaufte der Verlag, wie dem „13.“ versichert wurde, Exemplare in viele Länder der Welt. Darum möchten auch wir unseren Lesern das Buch anbieten. Der Autor ist der ehemalige Privatsekretär Bischof **Kurt Krenns**, der Kirchenrechtler und ehemalige Subregens des Priesterseminars St. Pölten, Dr. **Wolfgang Rothe**.

Das Buch ist auf hohem wissenschaftlichem Niveau und trotzdem verständlich geschrieben. In einem besonderen Kapitel gibt der Autor (ab Seite 126) Rat und Hilfe für die Bischöfe bei der Rechtsanwendung. Rothe betont, daß der Papst mit seinen Anweisungen den Bischöfen weder Autorität noch Verantwortlichkeit nimmt, weist aber auch hin, daß sich die bischöflichen Ausführungsbestimmungen strikt im Rahmen des Gesetzesrechts halten müssen. Der Autor wird seinen wissenschaftlichen Weg weitgehen.

LESER SCHREIBEN...

Kirchliche Eiertänze

Wie ich aus München höre, hat es die Kirche fertiggebracht, sich von einer Veranstaltung von Lebensschützern zu distanzieren. Ähnliches war auch kürzlich in Österreich der Fall, wo der Herr **Schönborn** dem überaus respektablen Weihbischof **Laun** zwar gerade noch gestattet, eine Messe im Sinne des Lebensschutzes zu lesen, ihm jedoch verbot, an einer Demonstration vor dem Rathaus teilzunehmen, wo man eine Ehrung für eine berühmte Abtreibungsklinik auf dem Fleischmarkt seitens der roten Stadtregierung abhielt.

Seitens der Kirche werden lächerliche Eiertänze zwischen Lebensschutz und linken „mein-Bauch-gehört-mir-Tendenzen“ vollführt. Die Feigheit und Gesinnungslosigkeit hat auch in der Kirche Einzug gehalten, und ein Teil der Glaubensgemeinde wird bald keinen Sinn mehr darin sehen, einem Verein mit solchen Proponenten anzugehören. Man kann sich nur an den „mystischen Leib CHRISTI“ halten, der wohl von anderem Schrot und Korn sein dürfte.

Mir fällt dazu der Bibelspruch „wärest du warm oder kalt...weil du aber lau bist,

will ich dich ausspeien aus meinem Munde“ ein. Die letzte Passage könnte man modern mit „...finde ich dich zu Kotzen“ übersetzen, jedenfalls ist wohl dieser Vorgang gemeint. Vielleicht würde auch passen „...wer aber eines dieser Kleinen ärgert (nämlich ihm ein Leid antut), dem wäre es besser, ihm einen Mühlstein umzuhängen und ihn ins Meer zu werfen...“ Sicherlich kann niemand behaupten, daß diese von Jesus getätigten Aussagen im Ton nicht etwas deftig wären. Wenn aber einige süßliche Brüder sich ständig an dem „Ton“ oder der „Art und Weise“ stoßen, womit auf wichtige religiöse und kulturelle Themen hingewiesen wird, so kann man denen nur empfehlen, weniger auf Töne sondern mehr auf Inhalte zu achten. Obgleich ja verheißend ist, daß die Pforten der Hölle (und das Umbringen ungeborener Kinder wird wohl eher von dieser Seite her propagiert) die Kirche nicht überwinden werden, ist der momentane (hoffentlich vorübergehende) Status eher „sic transit gloria ecclesiae“, was der sogenannte Mainstream und diverse Plattformen aber wahrscheinlich anders sehen.

Waltraut Kupf
A- 1030 Wien

Die frei gewählte Bindung

„Wißt ihr nicht, daß die Heiligen die Welt richten werden?“ (1 Kor 6,2). In Seinem Erbarmen schenkt uns GOTT jetzt schon Erfahrungen und Beispiele von Menschen, die nach Seinen Weisungen leben und unsere Einstellung nach ihnen ausrichten helfen.

Bei einem Kurs für zirka 13-14 jährige Mädchen in einem katholischen Jugend-

haus sagte ein Mädchen laut zu einem anderen: „Du bist ja verliebt in unseren Kaplan!“ Da kam die treffende liebe Antwort des jungen Mädchens: „Ja, das ist wahr – aber was nützt das alles? – Er ist ein gebundener Mensch und ich kann ihn doch nicht ewig unglücklich machen!“

Hildegard Bayerl
D- 81241 München

Der Untergang des Glaubens ist erkennbar

Vergelt's Gott für die Zeitung „Der 13.“. Es tut so weh, anzusehen, wie es heute in der Kirche aussieht. Kardinäle, Bischöfe und viele Priester sind gegen den Papst.

Ich verstehe die Welt nicht mehr. Ein Kardinal, der nichts gegen Moscheen hat, ist für mich nicht mehr glaub-

würdig; Toleranz auf Kosten des wahren und einzigen Glaubens! Bald haben in Österreich die Muslime mehr Rechte als wir Katholiken. Für GOTT existieren nur drei Völker, Juden, Christen und Heiden.

Dazu müssen wir Christen doch stehen. Ein wichtiger Auszug aus dem Katechismus

der römisch-katholischen Kirche: Der Einwanderer ist verpflichtet, das materielle und geistige Erbe seines Gastlandes dankbar zu achten, dessen Gesetzen zu gehorchen und auch Lasten mitzutragen.

Der wahre Glaube ist das höchste Gut, doch man kann fast mit niemandem mehr dar-

über sprechen; traurig, ich bin oft sehr traurig. Diese Vorgänge sind der Untergang der Kirche: Priesterkleidung weg, Kommunionbänke weg, das Allerhöchste der Kirche, JESUS selbst, in der Hände dessen gelegt, der sich nicht mehr beugt!

Heidi Angerer
A- 6111 Volders

Das liberale Gift und seine schrecklichen Folgen

Leider verbreitet sich das liberale Gift in der Kirche genauso wie die Metastasen im Körper eines an Krebs erkrankten Menschen, wenn nicht rechtzeitig etwas dagegen getan wird.

Für mich als Katholiken ist es absolut unverständlich, daß die derzeitige Erkrankung innerhalb der heiligen römisch-katholischen Kirche von der Österreichischen Bischofskonferenz nicht erkannt wird, sondern im Gegenteil diese Erkrankung nicht nur geduldet, wenn nicht sogar gefördert wird.

So darf es einen in der heutigen Zeit, die man am besten als neuheidnische Spaß- und Wegwerfgesellschaft umschreiben kann, nicht mehr wundern, daß immer mehr getaufte Katholiken vom Willen GOTTES unseres Herrn, der ganz eindeutig geschrieben steht in der heiligen Bibel, abfallen.

Stehen denn die liberalen Kirchenzerstörer mit ihren Ansinnen, nach Abschaffung des Zölibats, der Forderung für Kommunion auch für Widerverheiratete Geschiedene, Einführung des Frauenpriestertums, Sakramenten-Spendung auch durch Laien, noch im Einklang mit dem Willen GOTTES unseres HERRN?

Egal mit welcher guten Argumenten und wie oft auch immer der Heilige Vater Papst **Benedikt XVI.** und der Vatikan gegen diese glaubenszersetzenden Forderungen der liberalen Seelenverführer antworten, beharren diese dennoch stur auf ihren Forderungen. Leider ist besonders in der Linzer Diözese zu beobachten, daß, je

mehr jemand gegen den Glauben der heiligen römisch-katholischen Kirche argumentiert und vorgeht, dieser einen umso höheren kirchlichen Posten in der Diözese bekommt. Daß diese Personalpolitik aber völlig verkehrt ist, bekomme ich als gläubiger Katholik (wie vermutlich auch die Mehrzahl der hochlöblichen Leser unserer geschätzten Zeitung „Der 13.“) immer öfter in Gesprächen mit lediglich getauften aber ungläubigen Katholiken zu spüren, die sich immer weiter von unserem wunderbaren Glauben entfernen.

Immer öfter ist zu hören, daß unsere geliebte allerheiligste Mutter und Gottesgebärerin, die selige Jungfrau **Maria**, keine Jungfrau gewesen sein soll, daß die heilige römisch-katholische Kirche (welcher ja die Kritiker auch selber angehören) die schlimmste Verbrecherorganisation der Menschheitsgeschichte ist. Dabei übersehen diese vom liberalen Gift infizierten Menschen, daß sie sich mit solchen Aussagen selber als Verbrecher outen.

„Ja, ich glaube an GOTT, den HERRN, aber ich gehe nicht mehr in die Kirche, denn die ist ja Schuld am ganzen Elend in der Welt, aber ich bete ja jeden Tag zuhause! Beichte ich? Aber sicherlich nicht, was gehen denn meinen Pfarrer meine Sünden an? GOTT kennt ja meine Sünden und außerdem komme ich ja nach meinem Tod ungeachtet meiner Sünden so oder so in den Himmel, weil das Fegefeuer und die Hölle sind ja doch nur eine Erfindung der Kirche, um uns Menschen in Angst zu versetzen“.

Genau dieses liberale Gift ist auch Schuld daran, daß immer mehr Menschen die Zehn Gebote nicht mehr ernst nehmen und dagegen verstößen. Siehe dazu die hohe Anzahl an Scheidungen (fast 50 Prozent österreichweit, in Wien 66 Prozent), der Massenmord an ungeborenen Kindern (zwischen 24.000 – 84.000 jährlich alleine in Österreich) und so weiter...
Genau aus diesem Grund müssen alle, die noch wahrlich an GOTT, den HERRN, und die heilige römisch-katholische Kirche glauben, sich endlich auf die Beine stellen und die Glaubenskrise offen verkünden und mit den fünf heiligen Waffen (der Bibel, dem Kreuz, der Beichte, der Eucharistie und dem Rosenkranz) bekämpfen.

Denn nur wenn wir zusammenhalten und geschlossen gegen das satanische liberale Gift, welches die heilige

römisch-katholische Kirche von innen heraus vergiftet vorgehen, hat unsere Gesellschaft noch die (wenn auch kleine) Chance, den Weg, der in den Untergang führt, zu verlassen.

Beten wir aber auch noch dafür, daß immer mehr Menschen von GOTT, unserem HERRN, in seinen Dienst berufen werden und in dieser Berufung den Glauben, die Hoffnung und die Liebe finden. Beten wir dafür, daß diese Berufenen keine Menschenfurcht haben, sondern höchste Ehrfurcht vor GOTT dem HERRN haben und daß diese Berufenen die heilige römisch-katholische Kirche gegen die Angriffe des Widersachers GOTTES verteidigen, damit unsere Seelen gereinigt und gerettet werden und nach unserem körperlichem Tod zu GOTT, dem Herrn, gelangen können.

Armin Mülleger
A- 5351 Aigen-Voglhub

Ist das Caritas-Dienst?

Der Caritas-Frühförderungsdienst Passau lud am 13. Oktober zu einem Eltern- und Vortragsabend zum Thema „Sexualisierung im Kleinkind- und Kindergartenalter. Wie spreche ich mit meinem Kind über Schwangerschaft, Geburt, Sexualität?“ ein.

Ich meine dazu: Liebe ist mehr als Sex. Liebe ist auf das Du bezogen.

Im Kindesalter ist die Aufklärung und Hinführung zum Sex nicht notwendig. Es geht um die Reinheit der Kinder. Die wird ihnen heute genommen. Die Jahre der Unschuld dürfen keinesfalls

durch unnötige sexuelle Information während des Kindesalters gestört werden (Dokument des Päpstlichen Rates für die Familie N.78).

Ich bin entsetzt, daß bei einer Veranstaltung der Caritas die Abtreibungsorganisation „Pro Familia“ (so berichtete es die „Passauer Neue Presse“) eingebunden war, kleinen Kindern ein gutes Körpergefühl zu vermitteln und ihre „Empfindungsfähigkeit“ zu steigern. Das öffnet der Pädophilie doch alle Türen.

Irmgard Reiss
D- 94113 Tiefenbach

Politik verabschiedet sich vom Österreich unserer Vorfahren

Frau Bundesministerin für Inneres, Dr. **Maria Fekter**, fordert, von der Mehrheitsgesellschaft, daß sie Integration zulassen und Anstrengungen unternehmen muß. So verlangt sie von unseren Vereinen, sich Zuwanderern zu öffnen.

Aus meiner Sicht stellt sich die Frau Bundesministerin mit diesem Ansinnen gegen unsere Rechtsordnung, die im Artikel 19 des im Verfassungsrang stehenden Staatsgrundgesetzes sagt, daß jeder Volksstamm das Recht auf Pflege seiner Nationalität hat. Nationalität heißt in diesem Fall die spezifische Eigenart unserer oberösterreichischen Bevölkerung.

Dieses Grundrecht soll nicht durch die Verpflichtung zur Hereinnahme von Menschen anderer Identität (Nationalität) selbst in die persönlicheren Lebensbereiche in unseren Vereinen verletzt werden. Eine Verpflichtung gegenüber Zuwanderern besteht seitens der Mehrheitsbevölkerung vor allem in der Achtung der Menschenrech-

te. Darüberhinaus besteht Handlungsbedarf in erster Linie wohl seitens derjenigen, die Menschen anderer Identität nach Österreich hereinholen.

Zunächst waren dies in erster Linie Unternehmungen, die sich durch die Hereinnahme von Gastarbeitern, wie die Zuwanderer zunächst genannt wurden, höhere Gewinne versprachen. Dazu kommen jene gesellschaftlichen Kräfte, die das Asylrecht unrichtig auslegen: nämlich nicht als vorübergehenden Schutz vor Verfolgung, sondern als Titel und Grund für dauernde Niederlassung in Österreich.

Verantwortung tragen indirekt auch jene Stellen, die es einheimischen Familien un-

möglich machen, die Kosten für Kinder zu übernehmen. Beträgt doch der Durchschnittsaufwand pro Kind 400 Euro pro Monat, die Kinderbeihilfe hingegen 150 Euro. Die späteren Steuerleistungen der Kinder kommen jedoch nicht primär den Pensionen der Eltern zugute, sondern auch jenen, die sich der Strapazen mit Kindern entziehen. Als Vater von vier Kindern fühle ich mich überverteilt.

Wenn sohin zusätzliche Anstrengungen für Menschen anderer Identität (Nationalität), dann von denjenigen, die den gegenwärtigen, unbefriedigenden Zustand verursacht haben. Meines Erachtens sollte dem österreichischen Volk der zunehmende Ver-

zicht auf seine historisch gewachsene Identität nicht abverlangt werden. Die derzeit praktizierte zwangsweise Zusammenführung einheimischer Kinder etwa mit Kindern aus anderen Volksstämmen (so die Diktion des Staatsgrundgesetzes) verletzt meines Erachtens das Recht unserer Kinder auf Erziehung in ihrer eigenen Identität.

Die von der Frau Bundesministerin aufgezeigte Entwicklungslinie bedeutet tendenziell einen Abschied von dem Österreich, das die Mehrheitsbevölkerung von ihren Vorfahren an sich zur Bewahrung und zur Weitergabe an künftige Generationen übernommen hat.

Dr. Heinrich Birnleitner
A- 4676 Aistersheim

Der tapfere Priester Andreas Hirsch

Vermutlich haben Sie davon gehört oder gelesen, daß ein Pfarrer im Bistum Augsburg amtsenthoben oder gar „suspendiert“ worden sei, weil er sich in seinem Pfarrblatt ablehnend zur Organentnahme bei Sterbenden geäußert hat.

Es handelt sich hier insofern um eine Falschmeldung, als dieser 40jährige Priester selber auf sein Amt verzichtete, also keineswegs daraus „entlassen“ wurde.

Anlaß für den Amtsverzicht: der Geistliche weigerte sich, eine inhaltliche Gegendarstellung zu seiner eigenen Überzeugung hinsichtlich der „Organfrage“ im Pfarrblatt abzudrucken. Als die Bistumsleitung Augsburg jedoch darauf bestand, zog der Pfarrer aus

seiner Gewissensüberzeugung die Konsequenzen und legte sein Amt nieder.

Anscheinend wollte das Ordinariat dann die „Gefahr“ verringern, daß Pfarrer **Hirsch** von Gleichgesinnten als „Bekannter“ und „mutiger Priester“ gewürdigt wird – und erklärte daher den Vorgang in der Öffentlichkeit so, als sei es die Bistumsleitung gewesen, die sich vom Pfarrer „getrennt“ habe.

Das führte mittlerweile zu guten Kontakten mit Experten und Initiativen, die sich seit längerem kritisch mit der „Hirntod-Definition“ und der Organentnahme bei Kranken und Sterbenden (eben keine „Toten“) befassen.

Nun sind – so meine ich – alle Lebensrechtsgruppen (auf)gefordert, diesen aktuellen Anlaß aufzugreifen, um

eigene Erklärungen, Kommentare oder Berichte zu publizieren.

Soweit ich das nach 35 Jahren Anti-Abtreibungseinsatz überblicken kann, stehen alle Lebensrechtsverbände der Hirntod-These skeptisch bis ablehnend gegenüber.

Schließlich geht es um allen nicht allein um einen umfassenden Schutz am Beginn des Lebens, sondern auch in seiner Schluphase.

Es wäre also für unsere Lebensrechts-Sache gut – und auch wichtig als Solidarität mit dem tapferen Priester **Andreas Hirsch** –, wenn die Meldung unseres Christoforuswerks nicht „allein auf weiter Flur“ steht...

Felizitas Küble
D- Münster

Der beste Weg zur Neu-evangelisierung und in den Himmel

Es wird auch in unserer Kirche nur noch sehr wissenschaftlich diskutiert darüber, wie denn eine Neu-evangelisierung früher ausgesehen hat und womit sie jetzt beginnen müßte. Alle Register der menschlichen Logik werden gezogen. Keiner jedoch fragt sich, wie denn früher die Christianisierung vonstatten ging und daß sie nur durch die Gnade GOTTES zustande kam.

Alles müßte mit einer Wiedervereinigung im Glauben beginnen. Und natürlich auch mit einer Einhaltung aller Gebote Gottes, insbesondere des Gebotes zur Beachtung und Verteidigung des von GOTT geschenkten Lebens eines jeden Menschen. Dazu wäre dann ein Kampf nötig, bei dem alle Menschen mitmachen und die Christen das Vorbild sein müßten.

Mit all diesen Bemühungen – auch in Theologie und Kirche – wird davon ausgegangen, daß alles nur möglich ist, wenn „die Menschen“ den richtigen Weg erkennen und

ihn auch gehen. Dazu muß dann die Heilige Schrift als Anleitung dienen. Denn CHRISTUS hat uns diesen Weg ja vorgelebt und er ist im Neuen Testament schriftlich fixiert.

Wer jedoch die vier Evangelien einmal unvoreingenommen einfach nur durchliest, der kommt dann leicht zu dem Grundsatz JESU, nach dem er sein Leben auf dieser Erde gestaltet hat. Es ist das Gebet zu seinem Vater im Himmel: „Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe!“ Nichts im Leben JESU deutet darauf hin, daß er sein Leben nur nach den Erkenntnissen seines Verstandes zu leben versuchte. Das versuchten damals die wissenschaftlich und nach dem Wortlaut der Schrift arbeitenden Gruppen von Juden.

Es ist dann klar, daß sie mit dem einfachen Gottvertrauen JESU in Konflikt kamen und die Wirkung seiner Haltung auf die damaligen Menschen auszuschalten versuchten.

Wer eine Neu-evangelisie-

rung beginnen will, der muß also heute bei der Wiederherstellung des einfachen Gottvertrauens anfangen. Dann kann er die Wirkung seines Vorbildes ruhig in die Hand GOTTES legen. Denn das Wesentliche eines jeden menschlichen Lebens muß doch die Erkenntnis sein, daß GOTT die Welt regiert, daß ER jeden Menschen jede Minute seines Lebens führt und der Mensch sich nur SEINER Führung anzuvertrauen braucht. Das ist dann der beste Weg der Neu-evangelisation und der Weg jedes einzelnen Menschen zum Himmel. Das Ziel und der Wunsch eines jeden Menschen ist es doch, zur Gemeinschaft der Heiligen zu gehören. Und diese Gemeinschaft erleben wir ja nicht erst im Himmel – wenn auch da in aller Vollkommenheit –, sondern sie existiert schon hier auf Erden. Nur Erkennen können wir sie nicht. Denn da ich ja nicht weiß, ob ich selbst schon dazu gehöre – was ich ja erst am Ende meines Lebens erfahre –, so kann ich auch nicht wissen, wer von meinen Mitmen-

schen dazu gehört.

Die Zugehörigkeit eines Menschen zur Gemeinschaft der Heiligen zeigt sich nicht in einer bestimmten, den anderen Menschen erkennbaren Haltung. Sie zeigt sich auch nicht in bestimmten Formen des Gebetes und des religiösen Lebens. Sie erfolgt nur dadurch, daß der Mensch seine Seele zu GOTT hin öffnet. Und nur in dieser inneren Haltung erkennt GOTT die Seinen und die Seinen erkennen IHN.

Natürlich erkennt jeder, der ein Auge dafür hat, ob ein Priester in der Heiligen Messe diese Haltung einnimmt. Jeder Gläubige braucht sich dann nur dieser Haltung anzuschließen und die Heilige Messe „in Andacht hören“. Das, so meine ich, ist die Voraussetzung. Dann wird auch er aller Gnaden GOTTES zuteil mit denen, denen der Priester diese Heilige Messe weiht. Jede erfolgreiche Christianisierung hat dort ihren Ursprung und jede Konversation geht allein von dieser Erkenntnis aus.

**Martin Haverkamp
D- 33613 Bielefeld**

Homosexualität und Islam

Weltweit gibt es deutlich über eine Milliarde Mohammedaner. Der Islam hat vom Judentum (siehe Pentateuch) das Verbot des Praktizierens von Homosexualität übernommen. In islamischen Ländern wird das Praktizieren von Homosexualität generell bestraft, im Sudan und in einigen anderen Ländern sogar mit dem Tod. Ein deutscher homosexueller Außenminister wäre in der islamischen

Welt das Symbol für die Dekadenz des Westens schlechthin. Diplomatische Erfolge wären für einen homosexuellen Außenminister in islamischen Ländern nicht zu erwarten. In Deutschland würde ein homosexueller Stellvertreter der Bundeskanzler die Integration von vier Millionen Mohammedanern von vorneherein ausschließen.

**Hans Penner
D- 76351 Linkenheim**

Klarstellung zur Anderlwallfahrt

Eine kurze Notiz im „13.“ (Ausgabe von September 2009) hat für Unruhe und Aufregung gesorgt: Der Generalvikar der Diözese Innsbruck habe mir, Kaplan **Gottfried Melzer**, geschrieben und mit Konsequenzen gedroht, falls die Wallfahrten nach Judenstein nicht abgestellt würden.

Meine Stellungnahme dazu:

Der hochwürdigste Generalvikar hat aber nicht die Anderlwallfahrt an sich verboten, sondern nur mir die persönliche Weisung gegeben, nicht mehr dazu einzuladen. So soll eben jeder, der dem seligen Kind für seine Hilfe danken und es um neue Wohltaten bitten möchte, aus eigenem Antrieb kommen.

Weil vor Jahren das Fest des seligen **Andreas von Rinn** in der Diözese Innsbruck abgeschafft worden ist, wurde damit auch die offizielle (kirchenrechtlich „öffentliche“) Verehrung abgeschafft und „verboden“ – so merkwürdig dies letztere Wort auch klingen mag, nachdem der selige **Andreas von Rinn** im Jahr 1678 (in diesem Jahr wurde die Judensteiner Wallfahrtskirche feierlich konsekriert) von den

Tiroler Landständen zum Patron des Landes Tirol erhoben worden war.

Aber die inoffizielle (kirchenrechtlich „private“) Verehrung des Anderlkindes ist durch die Aufhebung seines Festes nicht betroffen. Man kann zu **Anderl** beten und wallfahren. Das gilt für Einzelpersonen und Gruppen. Denn dieses unschuldige Märtyrerkind ist von der Kirche in der Zeit, da Kaiserin **Maria Theresia** regierte, selbigsprochen worden, und eine Seligsprechung kann nicht aufgehoben werden.

Übrigens: Die Seligsprechung des Märtyrerkindes von Rinn geschah als „beatificatio aequipollens“, wie sie das Kirchenrecht bei als heilig geltenden Personen, die im Mittelalter gelebt haben, genauerhin in der Zeit von 1181 bis 1534, gestorben sind, vorsieht. „Beatificatio aequipollens“ heißt erläutern übersetzt: „Seligsprechung, die einer Seligsprechung nach einem formalen (ordentlichen) Prozeß als völlig gleichwertig anzusehen ist“.

Die beatificatio aequipollens ist die Approbation ei-

Anmerkung der Redaktion: „Der 13.“ kennt **Kaplan Melzer persönlich überhaupt nicht, uns sind auch die Motive für die Haltung der Diözese Innsbruck nicht bekannt. Für uns gilt daher: dieser Priester ist (so wie viele andere auch!) vor der Willkür seiner Vorgesetzten zu schützen. Melzer gibt auch einen interessanten Anderl-Boten (siehe Bild) heraus.**



Anderl-Bote 2009

nes Kultes nach einem sogenannten außerordentlichen Prozeß. Im Falle des Märtyrerknaben **Andreas** wurde dieser außerordentliche Prozeß auf Ansuchen des Klosters Wilten bei Innsbruck unter **Benedikt XIV.** durchgeführt und fand seinen Abschluß in der Seligsprechung des Kindes **Andreas von Rinn**, die am 15. Dezember 1752 erfolgte. Näheres ist zu lesen in der Bulle „Beatus Andreas“ von **Benedikt XIV.** von 22. 2. 1755. Diese Bulle (deutsche Übersetzung der wichtigsten Teile derselben) kann beim Autor bezogen werden.

**Kaplan i.R.
Gottfried Melzer
A- 4540 Bad Hall**

Am 22. November, Christkönigssonntag, von 9.30 bis 16 Uhr, findet wieder der Adventsbasar in Maria Vesperbild statt.

Advent in Maria Vesperbild

Unter der künstlerischen Gesamtleitung von Pater **Gerhard Löffler** haben die Mitglieder des Wallfahrtschores und weitere hilfreiche Hände ein ganz besonderes Angebot an Adventskränzen, -gestecken, religiösen Geschenken und vieles mehr, zusammengestellt.

**Neuer Internetauftritt:
www.maria-vesperbild.de**

Christkönig

Pilatus wollte es wissen
Direkt von DIR
Und DEINE Antwort war eindeutig und klar
Ja! DU bist ein König
Denn anders kann es nicht sein

Das hat mit Wahrheit zu tun
So wird es immer bleiben
Wahrheit braucht DICH
Weil DU selbst die Wahrheit bist

Doch die Welt kennt viele Könige
Als Krieger, Eroberer, Despoten...
Die Herrschaft und Macht
Gab ihrem Leben den Sinn
Das bezeugen ihre Paläste, Denkmäler, Gräber...
Sie machten sich zu Göttern
Um sich über das Volk zu erheben
DU aber wurdest Mensch
Um uns ins Göttliche zu heben
Hast Königswürde uns gegeben
Dafür sagen wir Ja zu DEINEM Reich
Und beten unablässig Tag für Tag
DEIN Reich soll kommen
Für immer und überall.

**Mag. Tom Divic
A-4645 Grünau**

„Friedens“-Nobelpreisträger

Der amtierende US-Präsident **Barack Obama** wurde Friedensnobelpreisträger 2009. Ein Mann, der die Führung der Welt für sich beansprucht, als Oberhaupt in mehreren Angriffs-Kriegen aktiv tätig ist und das bisher höchste Militäretat der USA dem Kongreß vorlegt, wird „Friedens“-Nobelpreisträger. Er hat bislang keines seiner Wahlversprechen eingelöst. Wie auch? Er darf ja nicht. Ich kenne allerdings zumindest

einen Vorgänger, der diesen Preis noch viel weniger verdient hatte: **Elie Wiesel**. Sein Beitrag zum Frieden lautet unter anderem: „Jeder Jude sollte irgendwo in seinem Herzen eine Zone des Hasses bewahren, des gesunden, männlichen Hasses gegen das, was der Deutsche verkörpert und was im Wesen des Deutschen liegt!“ Klingt doch so richtig nach Frieden, oder?

**Walter Koren
A- 4560 Kirchdorf**

Europa und seine Religionsfreiheit

Tschechiens Präsident **Klaus** wußte, warum er so lange zögerte, bis auch sein Land mit seiner Unterschrift den Vertrag von Lissabon und damit diese Europäische Union anerkannte. Nun hat er es doch getan, nicht aus Überzeugung, sondern aufgrund eines Gerichtsurteils. Was dieses nunmehr vereinte Europa kulturell, moralisch, weltanschaulich wert ist, beweist sogleich das Urteil des höchsten europäischen Gerichts, wonach Kreuze in Klassenzimmern verboten sind, weil sie gegen die Menschenrechtskonvention verstießen und weil damit die „Religionsfreiheit“ verletzt würde. Das ist die Quittung für eine „Religionsfreiheit“, wie sie auch von zahllosen Bischöfen als konziliare Errungenschaft beju-

belt wurde. Aus der europäischen Verfassung ist GOTT bereits verjagt worden, und man kennt ja auch das politische Schicksal katholischer gläubiger Männer: **Rocco Buttiglione**, der nur deshalb kein Staatsamt übernehmen durfte, weil er zu seinen katholischen Grundwerten stand. **Martin Hohmann**, der aus der „Christlich“-demokratischen Union ausgeschlossen wurde, weil auch er seiner katholischen Überzeugung treu blieb. Dieses Europa favorisiert andere Überzeugungen. Objektive kulturelle, moralische oder religiöse Werte sind abgeschafft oder werden von höchsten Gerichten verworfen. Zu den europäischen Wertvorstellungen zählen heute Homoperversion, Abtreibung, Euthanasie und ähn-

liche himmelschreiende Zustände, ebenso auch das Evolutions-Märchen. Die fortschreitende Islamisierung Deutschlands wird nicht nur geduldet, sondern gefördert. Wer andererseits die Juden kritisiert – etwa zu Recht wegen ihrer Siedlungspolitik –, der ist gleich ein „Antisemit“ (wie ja der Fall **Hohmann** seinerzeit eindrucksvoll bestätigt hat). Auch für Europa gilt das Wort der Bibel: „Niemand kann zwei Herren dienen.“ Nachdem dieses einst „christliche Abendland“ den Dienst an GOTT aufgegeben hatte („Non serviam“), bleibt ihm nur der andere „Herr“, dem es dienen will, und das ist der **Teufel!** GOTT schütze uns und die unsrigen!
Hartwig Groll
D-55411 Bingen

Der wunderschöne Kongreß in Sarleinsbach

Martin Humers Kongreß in Sarleinsbach (Mühlviertel, Diözese Linz) war wunderschön. Aber jetzt kenne ich mich nicht mehr aus: in Sarleinsbach hörte ich von Freunden, daß der örtliche Pfarrer bestimmten Kongreßteilnehmern verboten hätte, in „seiner“ Kirche (ist nicht unsere?) hineingehen zu dürfen. Ein anderer Freund erkundigte sich später per Email beim Pfarrer, da stritt er es ab. Tatsache ist, daß die 130 Kongreßteilnehmer die Heilige Messe im großen Saal des Gasthofes Kräutermundl feierten (feiern mußten). Derselbe Pfarrer hörte sich wenigstens das Referat des Pfarrers von Windischgarsten und designierten Weihbischofs Dr. **Gerhard Maria Wagner** an. Dieser Pfar-

rer kam im weißen Ordensgewand der Aigen-Schläglter Ordens-Herren. Was ich auch nicht verstehen kann ist die offensichtliche Fehlhaltung von Lebensschützern. Da sagte doch der Human-Life-Mann **Dietmar Fischer** aus Wien zu **Preßmayer**: In dieser Zeit hätte man viele Ungeborene retten können. Und weiter: Der Verantwortliche des „13.“ sei ein Lügner. Ich jedenfalls kenne diesen Verantwortlichen seit vielen, vielen Jahren, ich kenne auch den „13.“ und verstehe überhaupt nicht, warum **Dietmar Fischer** so eine Unwahrheit sagt. Bisher habe ich **Fischers** Einsatz für das ungeborenen Leben sehr geschätzt. Ich kann mir jedenfalls überhaupt nicht vorstellen, warum **Dietmar Fischer**

so entgleiste. Ist es Eiferwahn, weil „Der 13.“ den Hungerstreik Dr. **Josef Preßmayers** medial so intensiv unterstützte? Fürchtet sich **Fischer**, daß ihm da in den Medien jemand den Rang ablaufen könnte? Aber noch zum Wichtigsten, zum Kongreß selbst: Alle Referenten übertrafen

Einladung
 Prof. Dr. **Jochim Kur-opka** spricht am Freitag, 4. Dezember 2009, um 16:30 in Bösensell (auf der Bahnstrecke Münster-Essen) über „Die neue Zeit und der alte Glaube“. Andacht vor dem Vortrag in St. Johann Baptist!
Kardinal-von-Galen-Kreis, Reinhard Dörner

Zu Allerheiligen und Allerseelen dachten wir vor allem an unsere Toten. Man fragt, wie das nach-

Toten-gedenken

dem Tod sein wird Die Kirche gibt die Antwort, denn in der Bibel steht: „Werft sie hinaus in die Finsternis, dort wird Heulen und Zähneknirschen sein!“ Das betrifft die, die mit einer schweren Sünde gestorben sind. Deshalb verlangten „Todkranke“ einen Priester. Wenn der Priester zu Allerseelen betet: „Herr, gib ihnen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen“, dann gilt das für die Toten, die im Licht sind.
Hilde Edinger
A - 3942 Hirschbach

sich selbst. Im Saal war der Heilige Geist spürbar. Für uns Teilnehmer war es wirklich ein „Religionsunterricht“ erster Klasse.
Franz Lischka
A - 4722 Peuerbach

Einladung zur 27.Fatimafeier in der Schloß-Kapelle Walpersdorf
 mit Herrn Pater Dominik Höfer SJM, am Samstag, 12. Dezember 2009 Beginn 17.30 Uhr Aussetzung - Beichtgelegenheit - Rosenkranz - sakram. Segen - Hl. Messe mit Predigt Auskunft bei den Petrus Claver Schwestern in Walpersdorf Tel.: 02782 / 84083

Advent-Gedanken

Und wieder ist Advent, die erste Kerze brennt, schenkt uns ihr warmes Licht und gibt uns Zuversicht. Die Kinder werden still, im Herzen viel Gefühl, man denkt ans **JESUSKIND**, wie gut doch Kinder sind,

Im friedlichen Advent, die dritte Kerze brennt, die Kinder denken nach und sind besonders brav. Man schreibt dem **JESUSKIND**, bescheiden Wünsche sind, man betet jeden Tag, weil **GOTT** dies gerne mag.

Es ist bereits Advent, die zweite Kerze brennt, Bratäpfel riechen gut, im Ofen heiße Glut. Vom Himmel fällt der Schnee, der Teig geht in die Höh’, die Mutter backt geschwind, für ihr geliebtes Kind,

Zum Letztenmal Advent, die vierte Kerze brennt, das **JESUSKIND** kommt still, ja nur die Herzen will. Läßt Freuden auch zurück und will das Kinderglück. Das Kind kam in die Welt, vom hohen Himmelszelt.

Herbert Weichselbraun
A - 9900 Lienz

Ein Beobachter der Kirchenkrise der Gegenwart schreibt

Meine Erinnerungen an die immerwährende Kirchenspaltung, besonders bei uns, kommen aus dem einsamen Interesse für die heilsgeschichtlichen Botschaften von Fatima. Unser Heiliger Vater Papst **Johannes Paul II.** war der weiße Bischof des dritten Geheimnisses, das seinerzeit von Kardinal **Ratzinger** deutlich erklärt worden ist. Aus dieser Wahrheit erkennt man die Übereinstimmung der anerkannten Prophetie mit dem Zeitgeschehen. Die dramatische Zuspitzung der Zustände in allen Bereichen ist die Folge der vielen Sünden aus Glaubensabfall, den Beleidigungen **GOTTES** in dieser Kultur des Todes! Die Hirten unserer bedrohten Herde, die Bischöfe, sollten diese Wahrheit kennen. Durch ihre faulen Kompromisse mit dem Feind retten sie sich nur für kurze Zeit vor Auseinandersetzungen mit unseren Gegnern. Diese haben sich über-

all eingeschlichen und wollen die Kirche endlich zerstören. Wenn die kleine Schar der letzten Gläubigen weiterhin von so manchen einzelnen Hirten im Stich gelassen wird, müssen wir umso mehr sühnen und opfern, damit sie nicht noch


mehr Schuld auf sich laden und erkennen, welches Unrecht sie der Kirche schon angetan haben. Am Ende aber wird die Liebe aus Wahrheit und Gerechtigkeit, nämlich **Gott**, zu uns wiederkommen, und alles mit seiner Barmherzigkeit lösen, worunter

wir heute so leiden müssen. Das gegenwärtige Leiden hat auch **JESUS** so erlebt! – Geschrieben hat das ein Beobachter der Krise aus Leidenschaft Unserer Lieben Frau von Fatima.
Karl Buresch
A - 8010 Graz

Warum diese Distanzierung?

Leider hat sich die Erzdiözese München vom diesjährigen Gebetszug distanziert und keine Kirche zur Verfügung gestellt. Nach Rückfrage mit Herrn **Schäfer**, Pastoralreferent der Gemeinde St. Paul, ist man zwar grundsätzlich auch für das Leben. Aber man beanstandet die „Art und Weise“ der Veranstaltung. Außerdem befürchtet man, von der Presse mißbraucht und mit den „Rechten“ in eine Ecke gestellt zu werden. Daß linke Gruppierungen

seit Wochen gegen diesen Gebetszug hetzten, störte scheinbar weniger. Wenn man hier den Gegnern Raum gibt, haben wir Lebensrechtler schon verloren. Es dürfte dann immer schwieriger werden, solche guten Veranstaltungen in Zukunft öffentlich durchzuführen.
Bitte schreiben Sie dem zuständigen Bischof in München, HH Erzbischof Dr. Reinhard Marx, Rochusstr. 5, 80333 München, Deutschland!
Kurt Wimmer
A - 4020 Linz

 **Ich abonniere die Zeitung „Der 13.“**

zum jährlichen Preis von 24 Euro in Österreich; 24 Euro in Deutschland; sfr 44 in der Schweiz; (inklusive MWSt. und Postporto). Senden Sie mir bitte einen Zahlschein zu.
 Bei etwaiger Einstellung der Publikation gibt es kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Beträge.

<i>Für mich selbst:</i>	<i>Als Geschenk für:</i>
	<i>Es bezahlt:</i>
<i>Unterschrift</i>	

Unsägliches Machwerk einer Kirchenhasserin

Das unsägliches Machwerk über die Päpstin **Johanna** habe ich gelesen. Es läuft in den Kinos jetzt auch als gleichnamiger Film. Ich habe alles mit Widerwillen und Erstaunen über die Kühnheit der Schreiberin gelesen, die theologisch und historisch reichlich unbedarf ist. Das Buch (und wohl auch der Film, den ich mich hüten werde anzusehen) hat den alleinigen Zweck, die Kirche vor den Menschen herabzusetzen und unglaubwürdig zu machen. Im Buch wird beispielsweise der ehrwürdige **Abt Hrabanus Maurus**, welcher die Klosterschule in Fulda zu einer der berühmtesten des Abendlandes machte, als engstirniger Fundamentalist abgestempelt. Er lebte von circa 780 bis 850 nach **CHRISTI** Geburt, war Schüler **Alkuins**, des Lehrers **Karl des Großen**, und zuletzt Erzbischof von Mainz. Er war berühmt wegen seiner theologischen Schriften,

Bibelkommentare und lateinischen Gedichte.

Eine Päpstin **Johanna** kann es übrigens kirchenrechtlich schon gar nicht geben, oder gegeben haben, weil erschlichene Weihen ex lege nichtig sind. Tatsächlich hat es nie eine Päpstin gegeben. Das alles ist Erfindung und Phantasie der Neuzeit zum Schaden der Kirche. Wie unsinnig das Ganze ist, ergibt sich zusätzlich aus folgenden Fakten: Damals bedrohten die muslimischen Sarazenen

das Abendland. Die lateinische und die griechische Kirche belauerten einander voll Mißtrauen. Der Skandal, daß ein „Papst“ ein Kind zur Welt bringt, wäre für beide ein „Fressen“ gewesen... Aber weder in den byzantinischen noch in den muslimischen Geschichtsbüchern ist davon die Rede. Mit keinem Wort.

Die Erfinderin des Blödsinns ist keine Theologin, keine Katholikin, sicherlich aber Kirchenhasserin im Dienst gewisser Kreise. Was

Der Höhepunkt des Glaubensverlustes

Wir befinden uns in weltweitem Glaubensabfall! Sehr zahlreich sind im Irrtum selbst auch Bischöfe: Noch nie da gewesen! Wir sehen den unheilvollen Greuel der Verwüstung überall: in den Familien, die ihren Glauben an **GOTT** nicht mehr haben, in den Regierungen und in der modernen Kirche.

Falsche Lehrer haben viele Irrtümer verbreitet und tun

es immer noch. Nicht nur die Heilige Schrift, sondern auch große Heilige sagten über die Endzeit voraus!

Zum Beispiel die Heilige **Hildegard von Bingen**: falsche Lehrer werden die Irrtümer des Antichristen offen und frei verkünden. Dann wird die Ungewißheit im christlichen Glauben so groß sein, daß die Menschen in Zweifel geraten werden, wen

Nächster Erscheinungstermin
 Die nächste Ausgabe der Zeitung „Der 13.“ wird voraussichtlich am 10. Dezember 2009 gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert. Für die deutschen Abonnenten erfolgt die Anlieferung zur Post in Wegscheid voraussichtlich am 11. Dezember 2009.

sagen übrigens unsere Kirchenfürsten dazu? Wer schweigt, scheint zuzustimmen!

Dr. Karl Polak
 A- 4030 Linz

sie als **GOTT** anerkennen sollen...

Und das Wort des **HEILANDS** scheint sich auf den Antichristen bezogen zu haben: „Ich bin im Namen meines Vaters gekommen und Ihr habt mich nicht aufgenommen, ein anderer wird kommen in seinem Namen und ihr werdet ihn aufnehmen (Joh.5,43).“

Josefa Kohl
 A- 4040 Linz

Impressum:
 Eigentümer:
 Albert-Engelmann-Gesellschaft m.b.H.
Herausgeber: Dr. Friedrich Engelmann
 Postzustelladresse: A- 4115 Kleinzell 2
 Email: office@der13.com
 homepage: www.der13.com
 Telefon: 07282 5797
 Fax: 07282 5797 -13 oder -33
 D- 94108 Wegscheid, Postfach 75
Druck:
 OÖN Druckzentrum GmbH & Co KG
 4010 Linz, Promenade 23
Erscheinungsort:
 4150 Rohrbach
Verlagspostämter:
 D- 94110 Wegscheid, A- 4115 Kleinzell A- 4020 Linz
Jahresabo: 24 Euro in Österreich und EU-Raum; sfr 44 in der Schweiz;
 Für unentgeltlich eingesandte Manuskripte, Fotos etc. wird keine Haftung übernommen. Bei Einstellung der Zeitung kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Abonnementbeträge.
 Gerichts- und Klageort Linz
Bankverbindungen:
 Oberbank, Linz, BLZ 15 000, Kto.-Nr. 721049948
 Europa Standard-Überweisung:
 SWIFT: OBKLAT2L
 IBAN: AT19150000721049948;
 Sparkasse Passau, BLZ 740 500 00, Kto.-Nr. 6569;
 Credit Suisse, 8070 Zürich, Kto.-Nr. 4835-579529-91
Grundlegende Richtung:
 Römisch-katholisch

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

Helfen Sie bitte mit, noch mehr Leser und Abonnenten für den „13.“ zu gewinnen. Durch bessere Information der Menschen können wir die Meinung in Kirche, Staat und Gesellschaft ändern.

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2